

# ALFON

Was ist  
da schon  
wieder  
im Busch?





Das Alfon Büchle:  
Was ist da schon wieder im Busch?

Untertitel:  
Auf den Spuren von Alfon B.

---

Digital remastered: September 2018

Erschienen durch: [www.AlfonB.de](http://www.AlfonB.de)  
Alle Rechte vorbehalten

Text: Karl-Heinz Thiel  
Buchcover: Claus Schrag  
[www.kunstmaler-schrag.de](http://www.kunstmaler-schrag.de)

## Der Autor über sein Buch:

Dieses Werk, zu dessen Erwerb ich jeden Leser nur herzlich beglückwünschen kann, ist ein kleiner Vorgeschmack auf die packende Reportage über das Leben des chaotisch veranlagten Alfon Bommel, der für gewöhnlich kein Fettnäpfchen auslässt. Denn so ungewöhnlich und einmalig wie sein Name, so ist auch sein Charakter. Warum Alfon nicht Alfons heißt, ist übrigens auf eine Panne seines Vaters zurückzuführen. Das Geheimnis, was sich dabei genau zugetragen hat, will ich jedoch nicht vorwegnehmen. Des Weiteren sei angemerkt, dass die Berichterstattung über den tollpatschigen Alfon B. eine wahre Begebenheit ist, die auf frei erfundenen Tatsachen beruht. ☺

Widererwarten steht am Anfang der Alfon Reportage nicht etwa ein 'A' wie Alfon, sondern ein 'W'. Und da man beim Bücherschreiben bekanntlich nicht mit Buchstaben geizen sollte, starten wir sogar gleich mit deren drei und beginnen mit www, wie Warnhinweis, Wissenswertes und Werbung:

### 1. Warnhinweis:

Das Lesen dieses Buches kann zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Während es bei vielen Lesern zu starken Lachkrämpfen kam, haben einige sogar wichtige Körperteile verloren. So berichtete beispielsweise Hartmut Schäumle, ehemaliger Arbeitskollege von Alfon B., er habe sich beim Lesen der Alfon Reportage den Arsch abgelacht.

Noch tragischer ist folgender Vorfall: Ein gewisser Herr Peter von Silie berichtete unserem Reporter, seine Freundin hätte sich beim Lesen der Alfon Reportage totgelacht.

Prof. Dr. Lachenmayer (Lachexperte mit Spaßdiplom) warnt: „Ich befürchte, dieses Werk könnte innerhalb kürzester Zeit zu einer bundesweiten Lachhysterie führen. Der Regierung muss unbedingt dafür Sorge tragen den Bundesbürgern genügend Impfstoff (mit Spaßbremspräparat 0815/4711) zur Verfügung zu stellen!“

Seien Sie also gewarnt und achten Sie darauf, dass dieses Buch nicht in Händen Unbefugter landet. Kinder haften für ihre Eltern! Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie bitte Alfon oder verklagen Sie den Verleger.

### 2. Wissenswertes:

Weil ein rechtschreibregelkonformes Alfon-Buch nahezu undenkbar wäre, hat der Autor auch bei diesem Werk keine Mühen gescheut, sein Werk mit Rechtschreibfehlern zu übersähen. Darüber hinaus kam der eigens für die Alfon-Reihe entwickelte Satzzeichenzufallsgenerator zum Einsatz. Mit den unregelmäßigen Regeln der neuen Alfon-Rechtschreibreform setzt der Autor neue Maßstäbe unter den Freistiel-Autoren und sorgt so für neue Trends am Büchermarkt. Lernen Sie also durch dieses literarische Meisterwerk die deutsche Sprache, Seite um Seite, neu kennen.

### 3. Werbung:

Die Alfon Reportage muss man einfach gelesen haben! Behauptet zumindest der Autor und der muss es ja schließlich wissen. Daher lautet unsere unverbindliche Buchempfehlung: Sichern Sie sich noch heute Ihr sparwitzreduziertes Sonderexemplar. Dieses 100%igen Witzkonzentrat bietet nicht nur absolute Lachgarantie, sondern liefert darüber hinaus Antworten auf zuvor nie gestellte Fragen.

Ein weiteres Argument für die Kaufentscheidung, ist die Tatsache, dass dieses Buch Ihren IQ deutlich aufwerten kann. Neue Erkenntnisse einer aktuellen Pisastudie belegen: 'ALFON-LESER WISSEN MEHR'. Zumindest mehr über Alfon und darauf kommt es ja schließlich an. Aus diesem Grund sind bereits ernsthafte Überlegungen im Gange zumindest an höheren Schulen (wie beispielsweise der Baumschule) die Alfonologie als neues Pflichtfach einzuführen. Im Grunde dürfte es nur eine Frage der Zeit sein, bis das Kultusministerium das neue Studienfach einführt. Doch ungeachtet dessen, warten die echten Alfonologen natürlich nicht auf politische Entscheidungen, sondern sind ihrer Zeit weit voraus, indem sie bereits heute in Erfahrung bringen, auf was es in Zukunft ankommen wird, und das ist natürlich die Alfon-Kunde. Darum werden auch Sie ein treuer Kunde und sichern Sie sich noch diesen wertvollen Kulturschatz.



Damit Sie die Zeichen der Alfon Reportage richtig deuten können, sei an dieser Stelle noch auf folgende Besonderheiten hinweisen:

Alle internen Abstimmungsgespräche innerhalb der Redaktion, sprich alle Dialoge die den Zuhörern vorenthalten wurden, werden im *Kursivdruck* abgebildet.

Gedanken sind durch dieses »Satzzeichen« zu erkennen. Zitate und Sprichwörter stehen zwischen 'Gedankenstrichen', dies gilt auch wenn Musiktitel angedeutet oder zitiert werden.

Zusammenfassung: Offizieller Teil der Live Reportage (Normalschrift). *Interne Dialoge und somit alles was nicht im Radio zu hören war (kursiv)*. »Gedanken« / 'Sprichwörter, Zitate und Lieder'.

Kommen wir nun zum Wesentlichen, kommen wir zu Alfon B. Beginnen wollen wir mit Fakten und Hintergründen zur Entstehung der Alfon Reportage:

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Die perfekte Zielperson	1
2. Was ist da schon wieder im Busch?	11
3. Alfon der Pflanzenfreund	40
4. Gestörte Wahrnehmung	54

# 1. Die perfekte Zielperson

Der private Piraten-Sender Ski-Lines, dessen musikalischer Schwerpunkt bei den Hits der 80iger liegt, fasste im November 2013 den Entschluss, eine Reality-Soap im Stile von Big Brother ins Radio zu bringen. Dabei ging der Radiosender jedoch deutlich weiter als sein Vorbild RTL2 und überschritt sämtliche Grenzen von Anstand und Ethik. Im Gegensatz zu Big Brother wurden nämlich keine Freiwilligen gesucht, sondern ein völlig ahnungsloses Opfer das quasi 'just for fun' 24 Stunden überwacht werden sollte. Da man sich auf Kosten dieses unfreiwilligen Hauptdarstellers amüsieren wollte, galt es, eine Person mit besonders auffälligem Verhaltensmuster ausfindig zu machen.

Im selben Zeitraum bewarb sich ein gewisser Hartmut Schäumle beim Sender als Assistent des Chefredakteurs. Der gelernte Industrie-Fachwirt entsprach zwar ganz und gar nicht dem gesuchten Anforderungsprofil, schien aber nahezu prädestiniert für die Hauptrolle der geplanten Reality-Soap. Auf Kosten seines Lebenslaufs hatte man sich nämlich in der Redaktion bestens amüsiert. Hier war er vor allem wegen seiner ungewöhnlichen Hobbys aufgefallen. Selbstbewusst hatte er an erster Stelle Frauen aufgeführt. An zweiter und dritter Stelle standen FKK und Ballett, gefolgt von Schmetterlingen und Briefmarken. Da sein Aussehen eher einem Schmetterlingsfänger als einem Frauenschwarm glich, war die spannende Frage, wie er wohl beim weiblichen Geschlecht ankommen würde? Bezüglich der zu besetzenden Stelle als Assistent des Chefredakteurs erteilte ihm Ski-Lines natürlich eine Absage, behielt ihn aber von diesem Zeitpunkt an, als möglichen Kandidaten für die geplante Reality-Soap im Auge. Als Schäumle zirka einen Monat später einen Job bei der Firma Lochmann & Sohn gefunden hatte, landete er ausgerechnet in dem Unternehmen, in dem auch Alfons Bommel beschäftigt war. Was zur Folge hatte, dass sich innerhalb kürzester Zeit alles auf den tollpatschigen Alfons B. fokussierte. Dem Team war sofort klar, in Alfons B. das geeignete Versuchskaninchen für das neue Pilotprojekt gefunden zu haben. So verwarf man den ursprünglich vorgesehenen Schäumle und begann mit der Überwachung des ahnungslosen Alfons Bommel.

Für dessen Observierung beauftragte der Sender, mit einem gewissen Major Fromm, einen entsprechenden Überwachungsspezialisten, der jedoch selbst nicht wirklich über den wahren Hintergrund seiner Mission aufgeklärt wurde. Nähere Aufschlüsse dazu bieten die Originalaufzeichnungen, bei denen es jedoch zunächst einmal zu großen



Komplikationen gekommen war. Das chaotische Verhalten der Zielperson Alfon B. hatte sich nämlich im Laufe der Berichterstattung immer mehr auf das Projekt-Team übertragen. Kaum war die Reportage über das Leben des hoffnungslos überforderten Chaoten abgeschlossen, waren die Original-Tonaufnahmen plötzlich spurlos verschwunden.

Aller Aufwand der betrieben wurde, wäre hinfällig gewesen, wenn Major Fromm nicht seinen ungewöhnlichen Wunsch durchgesetzt hätte, neben den Tonaufzeichnungen alles auch schriftlich zu protokollieren. Da der Projektleiter Schröder sich die Dienste von Major Fromm unbedingt sichern wollte, hatte er sich schließlich nach langen Diskussionen dazu breitschlagen lassen. Es ist wie gesagt, allein dieser Kuriosität zu verdanken, dass es trotz des Verlustes sämtlicher Tonaufnahmen zur Veröffentlichung der Alfon Reportage kommen sollte. Doch die Misere hat durchaus noch einen weiteren Vorteil, gerade weil dieser mehrteiligen Buch-Reportage das schriftliche Protokoll zu Grund liegt, kann der Leser nicht nur das chaotische Treiben von Alfon B. mitverfolgen, sondern bekommt darüber hinaus auch einen Einblick über das, was sich hinter den Kulissen abgespielt hat.

Doch so erfreulich dies auch immer sein mag, so muss der Vollständigkeit halber aber erwähnt werden, dass die Aufschriebe sehr ungeordnet, um nicht zu sagen chaotisch waren. Ebenso stellte sich heraus, dass die ersten beiden Auflagen der Bücher nicht nur lückenhaft, sondern teilweise auch fehlerhaft waren. Ein Irrtum war, dass man davon ausging, der Sendestart sei am 15.06.2014 gewesen. Der tatsächliche Sendebeginn war jedoch schon am 13.06.2014. Die Überlegung war, ein typischer Unglückstag, wie Freitag der 13. würde perfekt zum Unglücksraben Alfon B. passen. Ironischerweise sollte das Unglück jedoch zunächst einmal das Projekt-Team treffen. Der Verlauf der Berichterstattung war nämlich mindestens so chaotisch wie das Leben des ungewöhnlichen Pechvogels, den man für die Reality-Soap auserkoren hatte. Aus diesem Grund blieben auch einige Backgroundinformationen auf der Strecke bzw. gingen völlig unter. Als Konsequenz daraus musste die komplette Alfon-Story neu überarbeitet bzw. vervollständigt werden. Das Resultat ist unter anderem die Veröffentlichung dieses Buches, das über die beiden Tage berichtet, die zeigen, was sich im Vorfeld zur Alfon Reportage abgespielt hat. Unter anderem beinhaltet dies auch die Geschehnisse jenes Freitages des 13. der den Radioröhren vorenthalten wurde.

So, jetzt aber genug der vielen Vorreden, steigen wir nun direkt in die Handlung ein und beginnen mit den allerersten Aufzeichnungen, aus dem besagtem Protokoll.

## 2. Was ist da schon wieder im Busch?

**Donnerstag: 12.06.2014, 21:38 Uhr**

*(Projektleiter)* „Hallo Tom, können Sie uns hören?“

*(Tom)* „Ja, ich höre Euch!“

*(Projektleiter)* „Sind Sie schon in Alfdorf eingetroffen?“

*(Tom)* „Ja, bin da.“

*(Projektleiter)* „Konnten Sie die Zielperson ausfindig machen?“

*(Tom)* „Klar, war kein Problem. Ich befinde mich momentan in einem Busch, direkt vor seiner Wohnung!“

*(Projektleiter)* „Ok, sehr gut. Sehen Sie sich vor, dass er auf keinen Fall etwas bemerkt!“

*(Tom)* „Keine Sorge, Alfon merkt nicht, was hier im Busch ist!“

*(Projektleiter)* „Haben Sie alles verwanzt?“

*(Tom)* „Ja, hab‘ seine komplette Wohnung verwanzt und natürlich auch Schuhe und Kleider.“

*(Projektleiter)* „Perfekt, dann können wir ja ab morgen gleich auf Sendung gehen.“

*(Tom)* „Was für eine Sendung, wohin wollen Sie mich denn senden?“

*(Projektleiter)* „Ähm, vergessen Sie das, ist nur so eine Redensart!“

*(Tom scherzend)* „Geht klar, Vergesslichkeit ist ohnehin meine Stärke. Eine Frage noch, warum wird der Kerl eigentlich überwacht?“

*(Projektleiter scherzend)* „Geheime Sache Tom. Würde ich Sie jetzt einweihen, müsste ich Sie anschließend erschießen.“

**21:42 Uhr, Diskussion in der Redaktion:**

*(Redaktionsleiter)* „Sagen Sie mal Schröder, kann es sein, dass dieser Tom gar nicht weiß, worum es bei diesem Projekt geht?“

*(Projektleiter)* „Na ja, nicht wirklich.“

*(Redaktionsleiter)* „Das heißt also Sie haben ihn gar nicht eingeweicht?“

*(Projektleiter)* „Na ja, er ist so eine Art Privatdetektiv und ich dachte er arbeitet besser im Glauben, er würde einen Kriminellen verfolgen.“

*(Redaktionsleiter)* „Also Schröder, das finde ich echt grenzwertig. Ich kann für Sie nur hoffen, es geht nicht in die Hose. Sie wissen hoffentlich, wie wichtig dieses Projekt für unseren Sender ist?!“

*(Projektleiter)* „Ja, ist mir bewusst, deswegen habe ich mit Major Fromm ja auch einen absoluten Profi engagiert.“

*(Redaktionsleiter)* „Habe ich da eben Recht gehört, der Mann heißt Fromm?“

*(Projektleiter)* „Ja, Tom Fromm, lautet sein vollständiger Name!“

*(Redaktionsleiter)* „Vermeiden sie bitte seinen Nachnamen, nichts klinkt uncooler als „Fromm“

*(Projektleiter)* „Kein Problem, daran soll es nicht scheitern, nennen wir Major Fromm einfach Major Tom, Hauptsache der Mann versteht sein Handwerk!“

*(Redaktionsleiter skeptisch)* „So wirklich überzeugt bin ich da noch nicht. Wenn ich mich noch recht entsinne, ist das doch dieser merkwürdige Typ der hier im Country-Outfit zum Vorstellungsgespräch erschienen ist?!“

*(Projektleiter)* „Ja gut, er hat vielleicht einen etwas ungewöhnlichen Kleidungsstil, aber das sind nur Äußerlichkeiten!“

*(Redaktionsleiter)* „Tut mir leid, ganz so locker kann ich das nicht sehen. Ein professioneller Privatdetektiv würde sicher nicht in einem solchen Outfit erscheinen. Anstatt etwas Unauffälliges anzuziehen, macht ihr Tom hier einen auf John Wayne. Fehlt nur noch, dass er einen Revolvergurt trägt!“

*(Projektleiter)* „Ne, ne, keine Sorge, ihm ist schon klar, dass er Alfon so unauffällig wie möglich observieren muss.“

*(Redaktionsleiter)* „Ich hoffe nur, dass das gut geht. Falls nicht, wird es Konsequenzen haben!“

**Ein Tag später: Freitag 13.06.14 6:30 Uhr, erstes Abstimmungsgespräch vor Beginn der geplanten 'Live-Übertragung':**

*(Projektleiter)* „Tom, ist bei Ihnen alles klar, haben Sie noch Blickkontakt?“

*(Tom)* „Ja, meinetwegen kann es losgehen. Unsere Zielperson Alfon B. hat soeben das Haus verlassen, ich klemme mich sofort an seine Fersen.“

**2 Minuten später:**

Eben hat Alfon B. seinen Wagen gestartet. Ich nehme jetzt die Verfolgung auf. Der Verdächtige fährt einen roten Golf GLS, Kennzeichen WN-AL-1973...

### **6:35 Uhr, erste Unstimmigkeiten in der Redaktion:**

*(Redaktionsleiter) „Schröder, das kann es ja wohl echt nicht angehen. Ihr Detektiv redet hier ständig von einer verdächtigen Zielperson, so was passt überhaupt nicht in eine Unterhaltungssendung!“*

*(Schröder) „Nun ja, ähm, was soll ich machen, wenn ich den aufkläre, schmeißt er womöglich alles hin. Sie wissen schon, wegen Berufsehre und so!“*

*(Redaktionsleiter) „Das Anforderungsprofil war doch ganz klar definiert. Wir wollten einen kompetenten Moderator mit Geheimdienst-erfahrung!“*

*(Schröder) „Ja klar, aber wir konnten halt leider keine Person ausfindig machen, die diesem Anforderungsprofil entsprochen hat. Letztlich mussten wir uns zwischen dem Moderator 'Oliver von Gleisen' und Major Fromm entscheiden!“*

*(Redaktionsleiter) „Ja und warum haben Sie dann nicht diesen 'von Gleisen' genommen?“*

*(Schröder) „Das Problem war, dass er keinerlei Erfahrung im Observieren von Personen vorzuweisen hatte. Er wäre sicher nicht in der Lage gewesen, unauffällig in die Wohnung von Alfon B. einzudringen, um alles zu verwanzen.“*

*(Redaktionsleiter) „Ok, leuchtet mir ja ein, aber von Gleisen und Tom Fromm hätten ja auch als Team operieren können. Warum haben Sie nicht einfach beide engagiert?“*

*(Schröder) „Wie denn, bei dem knappen Budget?“*

*(Redaktionsleiter) „Reden Sie doch nicht immer nur von Geld! Sie müssen die Leute eben überzeugen. Verkaufen Sie dieses Projekt eben als eine einmalige Chance und sagen Sie, es sei eine 'Frage der Ehre' daran mit-zuarbeiten oder nennen Sie es Karrieresprungbrett!“*

*(Schröder) „Erklären Sie das mal einem erfolgreichen Moderator wie diesem von Gleisen, der würde sich eher vor den Zug werfen, als hier ehrenamtlich zu moderieren!“*

*(Redaktionsleiter) „Ok Schröder, mir ist egal wie Sie es anstellen, erklären Sie diesem Tom, was immer Sie wollen. Ich erwarte hier beste Comedy-Unterhaltung mit lustiger, origineller Moderation. Ich will hier nichts mehr von verdächtigen Personen, Fahrzeugen oder Autokennzeichen hören. Ich hoffe, das ist klar?!“*

*(Schröder) „Geht klar, ich werde Tom noch mal ins Gebet nehmen!“*

### **6:47 Uhr Einweisung des Außenkorrespondenten:**

*(Schröder) „Hallo Tom, bitte achten Sie auf neutrale Kommentare. Beschreiben Sie einfach nur, was sich abspielt. Denken Sie immer daran, wir haben hier keinen Bildempfang. Das heißt, Sie müssen die Ereignisse so detailliert und anschaulich wie möglich beschreiben. Ach ja, und noch was, dies hier ist eine Art Pilotprojekt und hat höchste Geheimhaltungsstufe. Ihr Kommentar muss möglichst unauffällig und neutral klingen. Niemand darf bemerken, dass wir hier eine kriminelle Person überwachen. Stellen Sie sich einfach vor, Sie müssten ein Sportereignis kommentieren oder Sie wären der Moderator einer Talkshow. Also immer ganz locker und frei von der Leber. Alles klar?“*

*(Tom) „Ok, ich werde mein Bestes geben!“*

*(Schröder) „Gut, halten Sie sich bereit, wir beginnen um exakt 7:00 Uhr mit dem Live-Mitschnitt.“*

### **Freitag 13.06.2014, 7:00 Uhr, Sendestart:**

Hallo Leute, liebe Zuhörer. Endlich ist es so weit. Ab heute starten wir, wie bereits angekündigt mit unserer Alfon Reportage. Diese Reality-Soap ist eine Live Berichterstattung über einen totalen Chaoten namens Alfon Bommel. Wir versichern Ihnen, Sie werde Tränen lachen. Alfon B. ist nämlich einer der schrägsten Vögel, die man sich überhaupt vorstellen kann. Glauben Sie uns, es lohnt sich dran zu bleiben. Wir werden ihn nämlich in den nächsten 30 Tagen auf Schritt und Tritt begleiten. Dazu schalten wir jetzt auch gleich direkt nach Alfdorf. Dort hat sich unser Außenkorrespondent Major Tom bereits an die Fersen von Alfon B. geheftet. Ab heute wird er uns 30 Tage lang mit den neusten Alfon-News versorgen. In unseren Augen ist der tollpatschige Alfon B. der geborene Pechvogel. Daher ist Freitag der 13. der perfekte Termin für den Sendestart. Bevor wir an Tom übergeben, spielen wir den Freitagklassiker 'Friday On My Mind' von Gary Moore.

### **4 Minuten später:**

So, nun schalten wir ohne große Vorreden direkt nach Alfdorf und hören, was Tom zu berichten hat.

**7:04 Uhr** Soeben hat Alfon den Firmenparkplatz seines Arbeitgebers Lochmann & Sohn erreicht. Beim Versuch sein Auto einzuparken streift er einen lilafarbenen VW Beetle. Scheint ein ziemlich neuer Wagen zu sein, den er da demoliert hat. Um den Schaden zu begutachten, springt er sofort aus dem Auto. Nach kurzem, kritischem Blick, steigt er aber auch schon wieder ein und hält Ausschau nach einer neuen Parklücke. Er hat Glück und findet sogar gleich zwei nebeneinander. Sensation: Es gelingt ihm auf Anhieb sein Auto genau in der Mitte zu platzieren. So, ich werde jetzt erst mal ein anständiges Frühstück zu mir nehmen. Ich melde mich später wieder...

***Erneutes Abstimmungsgespräch:***

*(Redaktion)* „Tom, gehen Sie meinetwegen kurz was frühstücken, aber lassen Sie solche Kommentare weg!“

*(Tom)* „Wieso?“

*(Redaktion)* „Na, weil wir jetzt auf Sendung sind!“

*(Tom)* „Sendung? Was für eine Sendung?“

*(Redaktion)* „Ähm, wir haben Sie ja schließlich nach Alfdorf gesendet, und Ihr Auftrag lautet ganz klar, Alfon B. zu überwachen und sonst nichts. Ihre persönlichen Bedürfnisse sind daher nicht von Belang.“

**7:27 Uhr** Kaum hat für Alfon der Arbeitstag begonnen, wird er auch schon ins Büro seines Vorgesetzten Knausrig zitiert. Irgendwie hat er beim Betreten des Büros ein sehr ungutes Gefühl. Umso angenehmer wird er überrascht, statt der erwarteten Standpauke einen gut gelaunten Chef anzutreffen. Als ihm dieser freudestrahlend die Hand entgegenstreckt, um ihn mit den Worten: „Bommel, ich gratuliere Ihnen“, zu begrüßen, wundert er sich, »Was ist nur los, mein, Firmenjubiläum ist doch erst am Montag?« Unterdessen fährt Knausrig fort: „Ich muss zugeben, Sie haben mich echt überrascht!“

*(Alfon)* „Und womit, wenn ich fragen darf?“

*(Knausrig)* „Ich habe den Kollegen Häcker (IT-Verantwortlicher) gebeten, mal eine Auswertung zu fahren, welcher Mitarbeiter in unserem Konzern die meisten Emails bekommt. Dass ausgerechnet Sie diese Liste anführen, hat mich echt positiv überrascht!“

Da Alfon schon seit Monaten keine geschäftlichen Mails mehr abgerufen hat, ist er mindestens genau so überrascht wie sein Chef. Doch davon lässt er sich nichts anmerken, sondern entgegnet stattdessen ganz stolz: „Da sehen Sie mal, wie gefragt ich bin!“ Doch damit nicht genug, er nutzt die

Gunst der Stunde, endlich einmal Pluspunkte bei seinem Chef zu haben, um ein höheres Gehalt zu fordern. Auf die Frage: „Was schwebt Ihnen da vor?“, erwidert er unverblümt: „20% mehr sollten schon drin sein!“

(*Knausrig fassungslos*): „20%, dann verdienen Sie ja mehr als ich!“

(*Alfon ganz cool*) „Auch kein Problem, ich hab’ eh mehr Zeit fürs Geld ausgeben als Sie!“

(*Knausrig*) „Vergessen Sie’s!“

(*Alfon*) „Wieso? Am Montag habe ich sogar Firmenjubiläum. Das wäre doch ein idealer Zeitpunkt für eine Gehaltserhöhung.“

(*Knausrig*) „Hören Sie endlich auf mit Ihren völlig überzogenen Gehaltsforderungen. Sollen wir etwa wegen Ihnen unsere Verkaufspreise erhöhen?“

(*Alfon*) „Wieso Preise erhöhen? Bei den Gewinnen die wir Jahr für Jahr einfahren, werden doch wohl noch 20% Zusatzgehalt drin sein!“

(*Knausrig*) „Haben Sie eine Ahnung, unsere Gewinne sind dieses Jahr total in den Keller gegangen.“

(*Alfon*) „Kein Problem, ich geh’ kurz runter und hol’ sie wieder rauf.“

(*Knausrig*) „Bommel, die Tatsache, dass Sie Zeit für solche sinnlosen Diskussionen haben, vermittelt mir den Eindruck, Sie sind nicht richtig ausgelastet. Daher schlage ich vor, Sie greifen Ihrem neuen Kollegen ein wenig unter die Arme. Mir scheint der gute Schäumle ist momentan völlig überfordert.“

(*Alfon*) „Also dem Schäumle greif ich weder unter die Arme noch sonst wo hin! Der Kerl hat doch Achselschweiß ohne Ende und stinkt aus jeder Pore!“

(*Knausrig*) „Lassen Sie Ihre Späßchen, der Mann ist neu in der Abteilung und braucht wirklich ein wenig Unterstützung.“

(*Alfon*) „Heute geht’s aber echt nicht, ich komme ja mit meiner eigenen Arbeit kaum hinterher.“

(*Knausrig*) „Gut, dann helfen Sie ihm eben, sobald Sie wieder etwas Luft haben.“

„Wieso Luft? Atmen kann er doch hoffentlich auch ohne mich!“, entgegnet Alfon fassungslos, während er sich bildlich das Horrorszenario von einer Mund-zu-Mund-Beatmung ausmalt.

**7:36 Uhr** Wieder am Arbeitsplatz zurück, sieht Alfon sich in seiner Aussage bezüglich der Körperausdünstungen seines neuen Kollegen bestätigt. Dass ihm dieser Schäumle gegenüber sitzt, stinkt ihm gewaltig. So reißt er erst mal das Fenster auf. Für ihn ist es eine völlig neue Erfahrung,



dass es jemandem gelungen ist, ihn in Sachen Körpergeruch zu übertrumpfen. Es scheint ihn wohl zu irritieren, nicht einmal mehr seinen eigenen penetranten Körpergeruch wahrnehmen zu können. Dazu sollte man wissen, dass Knoblauch und Zwiebeln zu seinen Grundnahrungsmitteln zählen, während er in Bezug auf Körperhygiene eher als Duschmuffel bekannt ist. Er behauptet zwar, 4x pro Monat zu duschen, macht dabei jedoch einen gravierenden Denkfehler. In Wirklichkeit duscht er nämlich nur 2x im Monat. Auf vier rechnet er hoch, weil sein Duschgel die Aufschrift 'Doppeldusch' trägt.

Ein weiteres Problem ist die Tatsache, dass er grundsätzlich nur am ersten und letzten des Monats duscht und damit auf einen Duschintervall von gut vier Wochen kommt.

Die Kollegen aus anderen Abteilungen bezeichnen dieses Büro übrigens als Gaskammer. Wenn die Notwendigkeit besteht, den Raum zu betreten, wird in der Regel ausgelost, wer den schweren Gang anzutreten hat.

**7:40 Uhr** Unfassbar, eben hat sich Alfon per Email für die Sendung 'Wetten dass...?' beworben. Seine ungewöhnliche Wette lautet: „Wetten, dass ich meinen Kollegen Schäumle mit verbundenen Augen an seinem Achselschweiß erkenne?!“ Ob er mit dieser Wette die Show kommt, bleibt abzuwarten.

**7:48 Uhr** Um noch einmal auf das Thema Gehaltserhöhung zurückzukommen, greift Alfon spontan zum Telefon und wählt die Nummer seines Chefs: „Hallo Herr Knausrig, hier Bommel“, meldet er sich und erklärt ganz bescheiden „ich hab' mir's noch mal überlegt, zur Not ich würde ich mich fürs Erste auch mit 10% Gehaltserhöhung zufriedengeben!“

*(Knausrig)* „Vergessen Sie's!“

*(Alfon)* „Wird schwierig, ist mir nämlich ein wichtiges Anliegen!“

*(Knausrig)* „Wie oft denn noch? Unsere Geschäfte sind rückläufig. Gehaltserhöhungen sind da mit Sicherheit kein Thema!“

*(Alfon)* „Wieso rückläufig?“

*(Knausrig)* „Na, weil unsere Verkaufszahlen zurückgegangen sind!“

*(Alfon)* „Ja und woran liegt's?“

*(Knausrig)* „Es liegt ganz einfach daran, dass die Reinigungsmittelbranche ein hart umkämpfter Markt ist. Neue Wettbewerber schießen wie Pilze aus dem Boden und erkaufen sich die Marktanteile durch Dumpingpreise!“

(Alfon) „Na, dann wird's höchste Zeit, dass wir mal was in Sachen Marketing machen!“

(Knausrig) „Überlassen Sie das mal unserer Marketingabteilung!“

(Alfon) „Das wäre ja genau so als würde ich es dem Zufall überlassen. Passen Sie auf: Ich überlege mir einen neuen Werbeslogan und wenn die Geschäfte wieder laufen, bekomme ich meine Gehaltserhöhung!“

(Knausrig) „Gehalt muss man sich verdienen!“

(Alfon) „Was wollen Sie mir damit sagen?“

„Ganz einfach, dass Sie jetzt endlich mal wieder Ihrer Arbeit nachgehen sollen. Statt sich den Kopf anderer Leute zu zerbrechen, sollten Sie sich lieber auf Ihre eignen Stärken konzentrieren!“, erwidert Knausrig und überlegt: »Hat er überhaupt welche?«

„Ich bin ein Allroundtalent, mir wird schon der passende Werbeslogan einfallen“, spielt sich Alfon als Marketingexperte auf und hat auch schon den ersten Vorschlag parat: „Wie wär's mit '20% auf alles'? Ich verspreche Ihnen die Leute werden uns die Bude einrennen!“

(Knausrig) „Und ich versprechen Ihnen, dass wir dabei rote Zahlen schreiben!“

„Lieber rote als gar keine“, erwidert Alfon und hat auch schon den nächsten Geistesblitz: „OK, dann versprechen wir eben 20% auf alles außer Reinigungsprodukte!“

(Knausrig) „Was soll das schon wieder? Wir verkaufen doch nur Reinigungsprodukte?“

(Alfon) „Das ist ja der Trick dabei. Wir locken die Kunden durch den 20% Rabatt und rechnen weiterhin dieselben Preise ab. Ist doch genial!“

(Knausrig) „Das ist nicht genial, das ist Schwachsinn! Für so was hab' ich echt keinen Nerv. Machen Sie sich jetzt endlich an Ihre Arbeit und verschonen Sie mich mit Ihren nervigen Vorschlägen!“

Missmutig legt Alfon den Hörer auf und ärgert sich über seinen undankbaren Chef. Wie so oft in seinem Leben, fühlt er sich völlig missverstanden. »Ich frage mich, wie einer wie Knausrig nur in eine so wichtige Position kommen konnte? Die sollten lieber mal einem von der Basis eine Chance geben, statt immer nur solche Theoretiker zu befördern!«

**8:05 Uhr** Bei einem Blick auf seinen Terminkalender, muss Alfon mit Erschrecken feststellen, dass er sich für heute 9:30 Uhr einen Zahnarzttermin eingetragen hat. Am liebsten würde er diesen Termin sofort wieder canceln, denn mit Zahnärzten steht er auf Kriegsfuß. Doch dieses

Kriegsbeil muss er wohl oder übel begraben, weil ihm sein Backenzahn in letzter Zeit so gehörig zu schaffen macht, dass selbst ihm klargeworden ist, dass Schmerztabletten auf Dauer keine Lösung sind.

Die ständigen Probleme mit seinen Beißerchen, sind ihm in Anbetracht dessen, dass er immer so viel Wert auf Zahnhygiene legt ein echtes Rätsel. Gut, Zähneputzen ist zwar nicht sein Fall, aber dafür lutscht er vor dem Schlafengehen immer eine halbe Corega-Tabs-Tablette. Fazit: So kann's gehen, wenn man nur halbe Sachen macht. Noch schlimmer dürfte jedoch die Zweckentfremdung sein. Vielleicht sollte er ja einfach nur seine Bequemlichkeit über Bord werfen und mal wieder zur Zahnbürste greifen.

**8:15 Uhr** Während Alfon aufgrund seiner massiven Zahnschmerzen den Vorsatz getroffen hat, weniger Süßigkeiten zu essen, versucht sich sein Kollege Schäumle in Sachen Kollegialität und bietet ihm Schokolade an. Das passt natürlich überhaupt nicht in sein neues Konzept. Mit skeptischem Unterton erkundigt er sich dennoch, welche Sorte es denn sei?

*(Schäumle)* „Vollmilch!“

*(Alfon)* „Vollmilch, nein danke, damit habe ich schlechte Erfahrungen gemacht.“

*(Schäumle interessiert)* „Was ist denn passiert? War die Schokoladen abgelaufen?“

„Schokolade läuft nur wenn sie flüssig ist“, klärt Alfon seinen unwissenden Kollegen auf und beginnt auch schon damit, über seine schlechten Erfahrungen mit Vollmilchschokolade zu berichten: „Du wirst es kaum glauben, zu Ostern habe ich mir einen lila Vollmilch Osterhasen gekauft. Aber der war innen hohl, da war aber nicht mal ein Tropfen Milch drin, sowas nenne ich Etikettenschwindel. Das ist dasselbe wie mit den Lebkuchen, die ich mir letztes Jahr zu Weihnachten gekauft hab. Da stand ganz groß 'Lebkuchen' auf der Verpackung, doch als ich sie ausgemacht habe waren die schon längst tot!“

Durch den Gedanken an den lila Osterhasen kommt Alfon wieder der kleine Blechschaden ins Gedächtnis, den er heute Morgen auf dem Firmenparkplatz verursacht hat. Neugierig will er von seinem Gegenüber wissen, ob dieser den wüsste, wem der lilafarbene Käfer gehören würde?

*(Schäumle)* „Du meinst den New Beetle?“

*(Alfon)* „Ne, ich dachte nicht an die Beatles, sondern an den Käfer, aber wenn dir das zu hoch ist, schlag ich vor wir einigen uns auf 'lila VW'!“

*(Schäumle)* „Der gehört der Frau vom Chef, wieso fragst du?“

(Alfon) „Na ja, ähm, der kam mir halt heute Morgen beim Einparken leicht in die Quere.“

(Schäumle) „Oh, da wirst du aber ganz schön Stress bekommen!“

(Alfon) „Meinst du? Ist doch nur ein kleiner Blechschaden!“

(Schäumle) „Glaub’s mir, Knausrig wird das nicht so locker sehen. Wie er mir heute Morgen erzählt hat, hat es seiner Frau nämlich überhaupt nicht in den Kram gepasst, dass er heute mit ihrem neuen Auto zur Arbeit gefahren ist. Zumal heute ein Unglückstag ist!“

(Alfon verwundert) „Unglückstag – wieso denn das?“

(Schäumle) „Na, weil heute Freitag der 13. ist!“

(Alfon) „Ich versteh’ gar nicht, warum das ein Unglückstag sein soll. Für mich ist das ein Tag wie jeder andere. Was soll da schon Schlimmes passieren?“

(Schäumle) „Du stellst Fragen, mit dem Blechschaden hast du doch heute schon das erste Unglück erlebt!“

(Alfon) „So was ist doch kein Unglück. Viel schlimmer ist, dass ich heute zum Zahnarzt muss.“

(Schäumle) „Ich bin mir sicher, Knausrig wird es anders sehen. Wenn der heute Abend nach Hause kommt, wird ihm seine Frau die Hölle heiß machen. Das Auto ist nämlich nagelneu. Er hat es ihr erst vor zwei Wochen gekauft. Wenn der erfährt, dass du es ramponiert hast, wird er bestimmt an die Decke gehen!“

(Alfon) „Na ja, so lang er mir nicht an die Decke geht, soll’s mir egal sein. Aber sag mal, warum ist er heute eigentlich nicht mit seinem eigenen Auto gefahren?“

(Schäumle) „Sein Wagen ist beim Kundendienst!“

(Alfon) „Na dann hätte er aber auch mit dem Fahrrad kommen können. Ein bisschen Bewegung würde ihm nämlich auch nicht schaden!“

(Schäumle) „Du bist echt lustig. Ich bin mal gespannt, wie du ihm das beibringen willst!“

(Alfon) „Das Fahrradfahren?“

(Schäumle) „Nein, ich meine natürlich das mit dem Auto seiner Frau!“

(Alfon) „Ach das, das mach ich später, da muss man das Gespür für den richtigen Augenblick haben.“

**8:42 Uhr** Im Moment wird gerade die neue BA-Studentin, Britney Thierse vorgestellt. „Frau Thierse wird ab Montag für 6 Wochen in unserer Abteilung sein!“, erklärt Abteilungsleiter Knausrig und stellt ihr die Kollegen der Reihe nach vor. Scheinbar gilt hier die Devise, das Beste

kommt zum Schluss, denn Alfon ist der Letzte in der Vorstellungsrunde. Dabei erweckt er gleich ihre volle Aufmerksamkeit.

„Was für ein glücklicher Zufall, dass Sie ausgerechnet am Montag anfangen. Sie müssen wissen, da habe ich mein 5jähriges Jubiläum und werde ein leckeres Frühstücksmenü mitbringen!“

Da Frau Thierse nicht ahnen kann, was da auf sie zukommt, schenkt sie Alfon ein freundliches Lächeln und meint: „Na, da hab’ ich ja echt Glück gehabt“.

Kollegin Gisela rümpft unterdessen dezent die Nase. Das Menü, das Alfon anlässlich seines letzten Geburtstags zubereitet hat, ist ihr nämlich noch allzu gut im Gedächtnis. Schon der Gedanke an diesen kulinarischen Horrortrip, löst bei ihren Geschmacksnerven erste Panikattacken aus. Höflichkeitshalber hüllt sie sich jedoch in Schweigen. Vielleicht hegt sie ja auch insgeheim die Hoffnung, die unvorbelastete BA-Studentin würde ihre Ration mitverzehren.

**9:32 Uhr** Obwohl die Frühstückspause längst vorbei ist, gönnt sich Alfon immer noch eine Auszeit. Während die Kollegen hektisch telefonieren, lässt er sich nicht aus der Ruhe bringen und schlummert seelenruhig vor sich hin. Als ihn sein Kollege Schäumle mit der Bemerkung: „Die Arbeit ruft“, motivieren will, erwidert er nur: „Sag ihr, ich rufe zurück!“.

**9:40 Uhr** Dummerweise ist der Nächste, der ihn aus seinen Träumen reißt ausgerechnet sein Vorgesetzter. Ohne jegliche Vorwarnung, platzt dieser plötzlich ins Büro und brüllt: „Bommel, halten Sie Ihren Arbeitsplatz etwa für einen geeigneten Ort, um zu schlafen?!“

Alfon hebt den Kopf und antwortet mit verschlafenem Blick: „Na ja, geht schon, Sie sollten vielleicht nur dafür sorgen, dass die Kollegen nicht immer so laut telefonieren!“

*(Knausrig)* „Bommel, sehen Sie lieber mal zu, dass Sie sich eine Scheibe von Ihren Kollegen abschneiden und kommen Sie endlich in die Gänge. Wir sehen uns in 5 Minuten in meinem Büro!“

*(Alfon leicht irritiert)* „Eine Scheibe von meinen Kollegen abschneiden? Ne, danke. Ich hol’ mir mein Essen dann doch lieber in der Kantine.“

**9:47 Uhr** Alfon muss erneut eine Moralpredigt über sich ergehen lassen. Unter anderem fällt dabei der Vorwurf, dass er unkollegial sei.

Diese Aussage kann er natürlich nicht unkommentiert auf sich beruhen lassen. „Ich und unkollegial? Warten Sie nur mal bis Montag, dann werden Sie mal erleben wie ich mich für meine Kollegen ins Zeug lege!“, lässt er seinen Chef wissen.

(*Knausrig*) „Wieso, was ist am Montag?“

Alfon kann kaum fassen, dass seinem Chef die Bedeutung dieses besonderen Tages nicht bewusst ist, weshalb er ihn umgehend aufklärt, dass er am Montag auf den Tag genau 5 Jahre in der Firma sei. „Das hab’ ich doch heute Morgen schon erwähnt!“, reibt er seinem Chef unter die Nase. Das dieser dem Ganzen nur einen verdutzten Blick entgegenzusetzen hat, hilft er ihm weiter auf die Sprünge und erklärt: „Es war als Sie die Praktikantin vorgestellt haben. Da habe ich dem jungen Fräulein doch von meinem 5jährigen Jubiläum erzählt. Ich dachte mir, das vermittelt ihr gleich den Eindruck, dass dieser Laden hier gar nicht so übel ist. Ähm, ich meine, dass man es hier zur Not auch länger aushalten kann. Im Grunde bin ich aber selber überrascht, dass ich es auf 5 Jahre gebracht hab!“.

Die verhaltende Bemerkung: „5 Jahre, wie schnell doch die Zeit vergeht!“, macht Alfon stutzig: »Kann es denn wahr sein, mehr fällt ihm dazu nicht ein?«, ärgert er sich. » Und ich dachte, da gibt es eine Prämie oder wenigstens eine Ehrung mit kurzer Ansprache bezüglich meiner herausragenden Verdienste fürs Unternehmen.« Scheinbar muss er hier noch etwas Aufklärungsarbeit leisten. So weist er seinen Vorgesetzten gleich noch mal ausdrücklich auf sein Vorhaben hin, seine Kollegen anlässlich seines Firmenjubiläums mit selbst zubereiteten Leckereien zu verwöhnen.

(*Knausrig*) „Das ist ja alles gut und schön, aber bitte denken Sie daran, am Montag ist die interne Schulung zur ISO14001!“

(*Alfon*) „Oh, das passt mir aber gar nicht rein. Können wir die nicht verschieben?“

(*Knausrig*) „Nein, das können wir sicher nicht! Übernächste Woche ist Umweltaudit. Ihre Aufgabe wird es sein, sich das Wissen anzueignen, um es anschließend in die Abteilung zu transferieren!“

(*Alfon*) „Also ich finde zum Transpirieren wäre Schäumle wesentlich besser geeignet!“

Sein Chef redet ihm ins Gewissen, Kollege Schäumle sei neu in der Abteilung und davon abgesehen, sei Alfon schließlich QBF. Da dieser den Begriff trotz innehabender Funktion nicht einzuordnen weiß, droht der Geduldsfaden seines Chefs langsam aber sicher zu reißen: „Bommel, QBF

bedeutet Qualitätsbeauftragter der Fachabteilung. Nachdem Sie dieses Amt nun schon über 2 Jahre ausüben, sollten Sie das eigentlich wissen!“

*(Alfon rechtfertigend)* „Ja, schon klar. Aber ich wollte das von Anfang an nicht machen!“

*(Knausrig energisch)* „Ich habe hier keine Lust wieder diese Grundsatzdiskussionen mit Ihnen zu führen. Die Aufgabenstellung ist klar, Sie sind dafür verantwortlich, die Abteilung auf das Umweltaudit vorzubereiten und werden an dieser Schulung teilnehmen, Punkt!“

*(Alfon)* „Warum schon wieder Umweltaudit, hatten wir das nicht erst letztes Jahr?“

*(Knausrig)* „Bommel, das ist ein Re-Audit!“

*(Alfon völlig verwundert)* „Reh-Audit?“

Mit dieser Frage verdeutlicht Alfon, dass sein Wissensstand sehr zu wünschen übriglässt. Sein Chef sieht sich veranlasst, seinen begriffsstützigen Mitarbeiter erneut ins Gebet zu nehmen: „Bommel, wenn übernächste Woche die Herren Jäger und Förster in unserer Abteilung das Re-Audit durchführen, steht es in Ihrer Verantwortung, dass wir ohne Abweichungen durchkommen!“

*(Alfon)* „Wäre es nicht sinnvoller, wenn die Herren Jäger und Förster ihr Reh im Wald suchen würden, statt in unserer Firma?“

Nach dieser mehr als unqualifizierten Bemerkung, trichtert ihm Knausrig noch einmal eindringlich die Wichtigkeit des Audits ein und fordert ihn auf, dafür Sorge zu tragen, dass die Unterlagen sauber seien.

*(Alfon)* „Saubere Unterlagen? - Seit wann bin ich für die Sauberkeit zuständig? Wozu haben wir eine Putzfrau?“

Doch so leicht kann er sich nicht aus der Verantwortung ziehen. Unbeirrt besteht Knausrig auf eine vollständige Überprüfung aller Unterlagen.

„Welche Unterlagen?“, stellt sich Alfon weiter dumm. Fraglich ist nur, ob er sich wirklich verstellt, oder tatsächlich durch solch geballtes Unwissen glänzen kann?

*(Knausrig)* „Mensch Bommel, bei so viel Unwissenheit, stehen mir langsam echt die Haare zu Berge. Bei einem Audit geht es doch in erster Linie um eine saubere Dokumentation. Prüfen Sie also, ob von allen Gefahrenstoff-Lieferanten die Sicherheitsdatenblätter vorliegen. Falls nicht, müssen Sie diese Dokumente dringend anfordern. Bis zum Umweltaudit muss alles vollständig sein!“

*(Alfon verwundert)* „Also wenn Sie mich fragen, würde es der Umwelt wesentlich mehr nützen, wenn wir auf diesen ganzen Papierkram verzichten!“

(Knausrig) „Bommel, mir reicht’s. Ich habe wirklich keine Zeit ständig sinnlose Diskussionen mit Ihnen zu führen. Sie überprüfen jetzt gefälligst die Lieferantenmappen auf Vollständigkeit. Vergewissern Sie sich auch, dass nur zertifizierte Lieferanten auf der Liste der zugelassenen Lieferanten zu finden sind. Sollte ja hoffentlich der Fall sein!“

(Alfon skeptisch) „Also bei dem neuen Lieferanten aus Polen wäre ich mir da nicht so sicher!“

(Knausrig) „Gut, dann würd’ ich sagen, wir legen diese Lieferantenmappe vorerst auf Eis und kümmern uns nach dem Audit darum!“

(Alfon) „Ok, ich versteh’s zwar nicht, aber wenn Sie meinen!“

(Knausrig) „Mensch, jetzt stellen Sie sich doch nicht so an, ich sagte doch wir kümmern uns nach dem Audit drum!“

(Alfon) „Um was?“

(Knausrig) „Bommel, raus jetzt, ich habe echt keine Nerven mehr für Sie!“

Bei diesem Stichwort kommt Alfon wieder sein Zahnarzttermin in den Sinn. »Mensch ich muss ja dringend los, sonst komme ich noch zu spät«. Tolle Erkenntnis kann man da nur sagen, 9:30 Uhr wird es heute mit Sicherheit nicht mehr. Aber gut, in diesem Fall gilt wohl »besser spät als nie« und dies umso mehr, weil sein letzter Zahnarztbesuch über 4 Jahre zurückliegt. Würde ihm sein Backenzahn nicht so zu schaffen machen, würde er den Termin sicher gern um weitere 4 Jahre aufschieben. Doch ihm ist klar, da muss er durch. Dies gilt im Übrigen auch bei der Frage, »wie bringe ich das bloß meinem aufgebrauchten Chef bei?«. Angesichts der angespannten Lage entscheidet er sich für: »Besser gar nicht«, und überlegt sich: »Ich nehme Knausrig einfach beim Wort; er sagte: „Bommel, raus jetzt!“, also kann ich die Firma guten Gewissens verlassen.«

**10:07 Uhr** Alfon unterrichtet seinen Kollegen Schäumle von seinem Vorhaben, kurz zum Zahnarzt zu gehen. „Eigentlich wollte ich’s Knausrig ja sagen, aber weil der heute Morgen so schlecht drauf ist, habe ich’s lieber gelassen. Was er nicht weiß, macht ihn nicht heiß. Falls er je nach mir fragen sollte, sag einfach, es sei ein Notfall gewesen. Sag ihm, die Zahnschmerzen seien plötzlich über mich gekommen und ich hätte sofort losmüssen!“ Ingeheim hofft er natürlich, dass sein Chef seine Abwesenheit nicht bemerken wird.

„Kein Problem, geht klar!“, versichert ihm sein Kollege.



(Alfon) „Gut, damit wäre wenigstens ein Problem gelöst. Wenn ich nur den blöden Termin schon hinter mir hätte. Ich hasse Zahnärzte!“

(Schäumle scherzhaft) „Beiß einfach auf die Zähne!“

(Alfon) „Gute Idee, da hätte ich auch selber draufkommen können!“

Beim Verlassen des Büros begegnet ihm erneut Kollegin Krautwald. Wieder grüßt er höflich und wünscht ihr einen guten Morgen. Verwundert blickt sie ihm entgegen und erklärt: „Wir sind uns doch heute Morgen schon mal begegnet!“

„Wir auch“, entgegnet Alfon und stürmt auch schon aus der Firma. »Wieso wir?«, wundert sich Kollegin Krautwald kopfschüttelnd.

**10:25 Uhr** Mit fast einstündiger Verspätung, ist Alfon soeben in der Zahnarztpraxis angekommen und kann kaum fassen, zunächst einmal im Wartezimmer platznehmen zu müssen. „Da kommt man schon eine Stunde später und muss immer noch warten!“, ärgert er sich.

**10:28 Uhr** Um die Wartezeit sinnvoll zu überbrücken, macht er sich Gedanken, wie er das Unternehmen wieder auf Kurs bringen kann. Obwohl seine Idee mit dem neuen Werbeslogan von seinem Chef gnadenlos abgeschmettert wurde, gibt er sich noch lange nicht geschlagen. Denn Alfon wäre nicht Alfon, wenn er nicht alles geben würde, um die Firma wieder auf Vordermann zu bringen. Schließlich liegt es ja in seinem ureigensten Interesse einen sicheren Arbeitsplatz zu haben. Nachdem sein Chef erklärt hat, dass die Reinigungsmittelbranche ein hart umkämpfter Markt sei, ist Alfon klar geworden, dass es für Lochmann & Sohn höchste Zeit wird, ein zweites Standbein aufzubauen. So macht er sich auch schon daran einen entsprechenden Verbesserungsvorschlag zu verfassen und bringt dabei folgende Zeilen zu Papier:

---

Mein verbesserungsvorschlag

wenn der laden hier nicht mehr richtig läuft schlage ich vor wir machen ein athommülllager draus. Da wir ein umweltzertifikat haben, werden wir hier natürlich nur ÖKO-athommüll aus rein biologischem anbau lagern. Ich bin mir sicher das hat zukunft, denn der athommüll dürfte so schnell nicht ausgehen.

mfg Alfon B.

---

**10:40 Uhr** Wieder einmal hat er seine kostbare Freizeit investiert, um seine Firma voranzubringen. Ob man ihm dafür jemals gebührend danken wird, ist eher fraglich. Da er immer noch nicht aufgerufen wurde, schnappt er sich eine der vielen Zeitschriften. Beim Durchblättern entdeckt er einen interessanten Artikel, in dem Hunde als der beste Freund des Menschen bezeichnet werden. Diese Aussage stimmt ihn sehr nachdenklich, weil es ihn daran erinnert, dass er keine Freunde hat. Immer schon war er der Außenseiter um den alle einen großen Bogen machten. Vielleicht war es gerade deshalb sein größter Kindheitswunsch einen Hund zu haben. Doch wie so Vieles, wurde ihm auch dies verwehrt. Mitten in diese Überlegung, platzt die Sprechstundenhilfe mit dem Aufruf: „Herr Bommel, bitte in Zimmer 2!“

„Wieso 2, ist das etwa nur zweiter Klasse, weil ich ein gewöhnlicher Kassenpatient bin?“, beschwert er sich, erntet als Antwort jedoch nur einen verwunderten Blick, der ihm irgendwie den Eindruck vermittelt, als hielte man ihn hier für geistig unterbelichtet. Die Frage ist natürlich, ob man diesen Eindruck nur in der Zahnarztpraxis gewonnen hat oder ob es nicht genau dem entspricht, was die Allgemeinheit über ihn denkt.

**10:45 Uhr** Soeben wurde Alfon im Zahnarztstuhl in die Horizontale befördert. Dabei fühlt er sich fast wie ein Astronaut. Wäre insofern auch OK, denn auf den Mond zu fliegen, war für ihn auch ein Kindheitstraum; das einzige Problem, sind die bedrohliche Spritze und der Bohrer, der ihm noch direkt vor Augen war, ehe der Zahnarzt aufs Knöpfchen drückte. Nun ist sein Blick an die Decke gerichtet, während seine Gedanken um die Frage kreisen, wie er diesen schrecklichen Folterinstrumenten entgegen kann? Was ihm dabei als erstes in den Sinn kommt, ist der Ratschlag seines Kollegen Schäumle. Trotz der wiederholten Aufforderung, er solle bitte seinen Mund öffnen, bleibt er stur und beißt ganz fest auf seine Zähne. Dritter Anlauf:

*(Zahnarzt leicht genervt)* „Bitte machen Sie doch endlich den Mund auf, damit ich mit der Behandlung beginnen kann!“

*(Alfon)* „Ich glaube, das wünschen Sie sich nicht wirklich. Gestern war bei mir Knoblauchtag!“

*(Zahnarzt)* „Und wie bitte schön soll ich Sie dann behandeln?“

*(Alfon)* „Am besten von außen!“

*(Zahnarzt)* „Also Hand auflegen können Sie vergessen, damit kommen wir hier nicht weiter!“

(Alfon) „Mund aufmachen können wir aber auch vergessen. Dafür kann ich mich noch zu lebhaft an die letzte Wurzelbehandlung erinnern!“

(Zahnarzt) „OK, dann versuchen wir’s anders, sagen Sie bitte einfach mal ‘A’!“

(Alfon) „Ne, ne, das kenn ich, wer ‘A’ sagt muss auch ‘B’ sagen!“

(Zahnarzt) „Mensch Herr Bommel, stellen Sie sich doch nicht so an, erst beklagen Sie sich über wahnsinnige Zahnschmerzen und dann weigern Sie sich den Mund aufzumachen. Wenn Sie mir den Zahn nicht mal zeigen wollen, wie soll ich Ihnen dann helfen?“

„Gut, aber nur gucken“, erwidert Alfon und öffnet zaghaft seinen Mund. Der Zahnarzt macht die Feststellung, „das sieht aber gar nicht gut aus“, meint aber dann eine gute und eine schlechte Nachricht zu haben. Auf die Frage, welche er zuerst hören will, antwortet er: „Die Gute, schlechte hatte ich heute schon genug!“

(Zahnarzt) „OK, die gute Nachricht lautet, heute wird nicht gebohrt!“

„Super, dann kann ich ja jetzt wieder gehen!“, freut sich Alfon und will auch schon aufspringen.

„Halt, ich war noch nicht zu Ende“, stoppt ihn der Zahnarzt, „die schlechte Nachricht lautet: Er muss raus!“

(Alfon) „Wer muss raus, ich? Kein Problem, bin ja eh schon auf dem Sprung.“

(Zahnarzt) „Nicht Sie, ich meine natürlich Ihren Zahn!“

„Auch kein Thema, den nehme ich natürlich mit“, versucht sich Alfon herauszuwinden. Doch zu spät, der Zahnmediziner hat entschieden. „Keine Panik, Sie werden kaum etwas spüren, Sie bekommen natürlich eine Spritze!“

Alfon wirft einen verängstigten Blick in Richtung Spritze, „Sie glauben doch nicht etwa, ich lasse mir diese lange Nadel in den Kiefer rammen?“

(Zahnarzt) „Herr Bommel, jetzt machen Sie aber mal halblang, überlegen Sie doch mal gegen was diese Spritze ist?“

(Alfon) „Ganz einfach: Gegen meinen Willen!“

(Zahnarzt) „Und wie soll ich Sie dann betäuben?“

(Alfon) „Am besten durch Vollnarkose!“

**10:50 Uhr** 5 Minuten später erschallt ein lauter Aufschrei durch die Zahnarztpraxis. Alfon ist um einen Zahn leichter und um eine Erfahrung reicher: Zahnärzte sind nicht nur die schlimmsten Folterknechte des modernen Jahrhunderts, sondern auch noch die größten Lügner. „Von

wegen, es tut überhaupt nicht weh! Wollen Sie mich hier zu Tode quälen?“, beschwert er sich.

**11:07 Uhr** Mit dicker Backe ist Alfon soeben wieder in der Firma eingetroffen. Im Treppenhaus läuft ihm schon wieder Kollegin Krautwald über den Weg. Erneut lässt er einen freundlichen Gutenmorgengruß verlauten. Leider stößt er dabei auf leichtes Unverständnis. „Sag mal Alfon, wie oft willst du mir heute eigentlich noch einen guten Morgen wünschen?“, will sie leicht genervt wissen.

„Wie oft?“, entgegnet er verwundert, „keine Ahnung, aber jedenfalls nicht länger wie bis zur Mittagspause. Ab da sage ich in der Regel immer Mahlzeit!“

**11:09 Uhr** Als er sich endlich wieder an seinem Arbeitsplatz einfindet, wirft ihm sein Kollege einen besorgten Blick entgegen. „Au Backe“, begrüßt er ihn und erkundigt sich, ob Alfon Schmerzen hätte?

„Ne, ich bin doch kein Weichei. Ich war schon immer hart im Nehmen!“, behauptet Alfon und gibt sich gemäß dem Motto 'ein Indianer kennt keinen Schmerz' als tapferer Held. Dabei verrät er natürlich nicht, dass er heute bereits schon zwei Schmerztabletten eingenommen hat. Die erste vor dem Frühstück und die zweite direkt nach dem Zahnarztbesuch.

**11:15 Uhr** Als Nachdem das Thema Zahnschmerzen durch ist, brennt Alfon natürlich darauf zu erfahren, ob sein Chef ihn vermisst hat. Sein Kollege Schäumle zieht Stirnfalten hoch und berichtet: „Ja, und ich kann dir sogar verraten, er ist heute überhaupt nicht gut auf dich zu sprechen!“

(Alfon) „Wieso, was hast du ihm denn erzählt?“

(Schäumle) „Na wie besprochen, ich habe ihm erklärt, es sei ein Notfall gewesen!“

(Alfon) „Auch gut, dann weiß er wenigstens Bescheid!“

Generell ist festzustellen, dass das Stimmungsbarometer des Abteilungsleiters heute Morgen weit unterm Nullpunkt ist. Auslöser dafür ist natürlich Alfon. Doch so offensichtlich und klar dies auch sein mag, für Alfon sieht die Sache anders aus. Er sieht sich nicht als Anlass für die miese Stimmung seines Chefs, sondern fühlt sich viel mehr als Opfer dessen schlechter Laune. Statt Verständnis für seinen Vorgesetzten aufzubringen, ärgert er sich immer noch über den für ihn völlig unverständlichen Vorwurf, er sei unkollegial. Dabei ist er zu seinen Kollegen doch immer so höflich und zuvorkommend, dass er in Sachen Kollegialität regelrecht neue Maßstäbe

im Unternehmen gesetzt hat. Dies bezieht sich im Übrigen nicht nur auf die Situation von eben, als er seiner Kollegin Krautwald so oft einen guten Morgen gewünscht hat, dass es ihr schon zu viel wurde, sondern auch auf sein gesamtes Verhalten, mit dem er sich tagtäglich seinen Kollegen präsentiert. Als weiteres Beispiel für diesen Übereifer, sei sein Engagement beim Verteilen von Dokumenten erwähnt. Egal ob in der Abteilung ein Brief oder ein Fax ankommt, Alfon ist immer der Erste, der aufspringt, um es an die Kollegen zu verteilen. Dies gilt auch für sämtliche Dokumente oder Excel-Auswertungen die im Büro ausgedruckt werden. Kaum hat jemand einen Druck ausgelöst, steht Alfon auch schon beim Drucker, um die Blätter an den Mann bzw. an die Frau zu bringen. Dies hat zwar den Vorteil, dass weder beim Drucker, noch beim Faxgerät jemals die Gefahr die Gefahr besteht, dass die Ausgabefächer überlaufen, aber zugleich den großen Nachteil, dass Alfon ein willkürliches Verteilungsprinzip hat. Dementsprechend landen die Dokumente leider in den seltensten Fällen auf dem richtigen Schreibtisch. Obwohl er nun schon über drei Jahre in der Abteilung ist, sind ihm die Zuständigkeiten seiner Kollegen immer noch unklar. Selbst solche Hinweise, wie 'z.Hd. Frau Hinz', oder 'dieses Dokument wurde erstellt von Hartmut Schäumle', werden von ihm konsequent ignoriert. Stattdessen zieht er es vor, nach Bauchgefühl zu verteilen. Da er mit diesem Zufallsprinzip meist total daneben liegt, erntet er statt dem erhofften Dank, meist nur Kritik. Irgendwie kann er es halt auch keinem recht machen. Sein Chef ist nicht gut auf ihn zu sprechen und die Kollegen sehnen seinen Sommerurlaub mindestens so sehr herbei, wie er selbst.

**11:22 Uhr** Eben hat sich Kollege Schäumle bei Alfon erkundigt, wie denn eigentlich der Chef auf den Unfall reagiert hätte. Die Antwort, „bis jetzt noch gar nicht!“, überrascht ihn: „Soll das etwas bedeuten, du hast es ihm immer noch nicht erzählt?“

„Das hat noch Zeit!“, entgegnet Alfon und geht unbeirrt seiner Arbeit nach. Die Kratzer im Lack scheinen ihn dabei nicht weiter zu kratzen. Sein Kollege kann diese Gelassenheit kaum fassen: „Sag mal, wann willst du's ihm eigentlich beichten?“

„Erstens bin ich nicht katholisch und zweitens hat das noch Zeit. Der wird mich heute eh noch ein paar Mal in sein Büro rufen“, erwidert Alfon und ergänzt: „Was würde der Knausrig nur ohne mich machen?“

(Schäumle) „Du bist gut, du fährst ihm ins Auto rein und dann ziehst du dich einfach aus der Verantwortung!“

(Alfon) „So ist es nun auch wieder nicht, mein Auto hat schließlich auch was abbekommen!“

(Schäumle) „Ja, aber es war doch deine Schuld!“

(Alfon) „Wieso meine Schuld? Wäre er mit dem Fahrrad gekommen, dann wäre das alles nicht passiert. Außerdem wäre es auch besser für die Umwelt gewesen!“

(Schäumle) „Also Alfon, ich finde du machst es dir da etwas zu einfach. Da könnte man ja auch genauso gut fragen, warum du nicht mit dem Rad gekommen bist?“

(Alfon) „Ganz einfach, weil ich mit der Sache gar nichts am Hut hab. Er wollte doch unbedingt dieses Umweltzertifikat haben. Also soll er auch was dafür tun!“

Obwohl Alfon es sich damit natürlich recht einfach macht, kann man ihm zumindest bescheinigen, sich Gedanken über die Umwelt gemacht zu haben. Effektiver wäre es natürlich selbst mit dem Fahrrad zur Arbeit zu kommen. Doch dazu müsste er ja erst mal seinen inneren Schweinehund besiegen und da er sich mit dem nur äußerst ungern anlegt, wird dieser positive Gedanke bereits im Keim erstickt.

**11:59 Uhr** Alfon hat sich soeben zusammen mit seinem Kollegen Schäumle auf den Weg in die Kantine gemacht. Ich werde unterdessen auch mal kurz was essen. Melde mich aber gleich wieder.

### ***Erneute Zensur durch die Redaktion:***

(Redaktion) „Tom, wie oft denn noch? Bitte unterlassen Sie, wie besprochen, diese persönlichen Anmerkungen. Bei unserer Berichterstattung geht es nur um Alfon!“

(Tom) „Sorry, hab’ nicht mehr dran gedacht. Ich hol’ mir nur kurz ein Laugenbrötchen beim Bäcker um die Ecke und dann geht’s weiter!“

(Redaktion) „Was Sie essen, interessiert uns nicht!“

(Tom) „War doch nur unter uns!“

(Redaktion) „Wir sind nicht unter uns, wir sind auf Sendung!“

(Tom) „Und was soll ich dann erklären, wenn ich die Übertragung mal kurz unterbrechen muss?“

(Redaktion) „Gar nichts, Sie setzten einfach ein wenig zeitversetzt wieder mit der Berichterstattung ein. Am besten, Sie nennen nur kurz die Uhrzeit und berichten ab diesem Zeitpunkt weiter. Ob Sie zwischenteilig etwas gegessen haben, ob Sie geschlafen haben oder kurz auf der Toilette waren interessiert niemand!“

**12:33 Uhr** Auf das Hauptgericht hat Alfon aufgrund seiner immer noch anhaltenden Zahnschmerzen verzichtet. Beim Nachtisch konnte er jedoch nicht „Nein“ sagen. Einen Vanillepudding mit Erdbeersöße kann er sich nämlich nicht entgehen lassen. Die Frage ist nur, wo ist sein guter Vorsatz weniger Süßigkeiten zu essen, geblieben. Wahrscheinlich ist er irgendwo zwischen Großhirn und Kleinhirn versickert, wobei sich die Frage stellt, ob man in seinem Fall überhaupt von einem Großhirn ausgehen kann.

**12:36 Uhr** Völlig unaufgefordert mischt sich Alfon plötzlich in ein Gespräch ein, das am Nachbartisch geführt wird. Kollegin Krautwald unterhält sich mit Kollegin Gisela über ihre Tochter und beklagt sich, ihre Lea hätte überhaupt kein Verantwortungsgefühl. Beim Satz: „Stell dir vor, sie hat nicht mal während der Schwangerschaft mit dem Rauchen aufgehört!“, wird Alfon hellhörig. „Das ist ja wirklich unverantwortlich. Würde es nach mir gehen, müsste die Regierung ein generelles Alkoholverbot aussprechen!“

*(Gisela)* „Du meinst wohl ein Nikotinverbot?“

*(Alfon)* „Ist doch egal, beides gehört verboten!“

*(Gisela)* „Jetzt komm, du hast doch bestimmt auch irgendein Laster?“

*(Alfon)* „Ne wozu? Mir reicht mein PKW!“

**13:07 Uhr** Bin jetzt wieder an Alfon dran. Naja, nicht ganz, eben ist er nämlich auf der Herrentoilette verschwunden. Dass die Mittagspause schon seit 7 Minuten vorüber ist, scheint ihn dabei nicht weiter zu stören. Statt seine Arbeit wieder aufzunehmen, verlegt er den Schwerpunkt seiner Tätigkeit aufs stille Örtchen. Wobei von still, im Moment nicht wirklich die Rede sein kann. Aber dieses Thema möchte ich, so kurz nach dem Mittagessen, nicht weiter vertiefen.

**13:25 Uhr** Leider waren alle Anstrengungen vergeblich. Außer heißer Luft kam nichts zustande. So bricht Alfon seine Aktivität ohne Erfolgserlebnis ab und macht sich wieder auf den Weg an seinen Arbeitsplatz. Unterdessen laufen im Büro die Drähte heiß und sein Chef kocht förmlich über vor Wut. Immer wieder lassen sich verärgerte Kunden zu ihm durchstellen und beklagten sich, dass man bei Herrn Bommel nur noch den Anrufbeantworter ans Ohr bekommen würde. Als Knausrig beim Versuch einen Anrufer direkt an seinen Mitarbeiter Bommel weiterzuleiten erneut scheitert, brüllt er verärgert auf dessen Mailbox: „Sagen Sie mal Bommel,

ich möchte nur mal wissen, wo Sie sich den ganzen Tag herumtreiben? Wenn Sie am Platz sind, will ich Sie sofort in meinem Büro sehen!“

Alfon ist heute mal wieder sehr gefragt und dies nicht nur bei seinem Chef und bei verärgerten Kunden, sondern auch bei seinen Kollegen. Auch hier ist er im Augenblick Gesprächsthema Nummer eins. Seine Kollegen nutzen nämlich seine Abwesenheit, um sich darüber auszutauschen, ob Sie ein kleines Präsent für sein bevorstehendes Firmenjubiläum organisieren sollen. Die Anregung dazu kam von Neuling Schäumle. Nachdem sich recht schnell herauskristallisiert, dass keiner bereit ist, für den sonderbaren Kollegen Bommel in die Tasche zu greifen, stellt Schäumle mit der Frage, „wie wär’s wenn ich seinen Namen tanze?“, unter Beweis, dass er die ideale Ergänzung zu seinem Schreibtischnachbarn darstellt.

Als Alfon einen Augenblick später wieder ins Büro zurückkehrt, wundert er sich über das schallende Gelächter und überlegt, ob sein entstelltes Aussehen den Anlass für die Lachhysterie darstellt. Durch seine geschwollene Backe verlaufen seine Gesichtszüge nämlich noch ungewöhnlicher, als es ohnehin schon der Fall ist. Doch es bleibt für ihn nur eine Vermutung, denn über den wahren Grund des Lachens, hüllen sich die Kollegen in Schweigen. Doch kein Problem für Alfon, zum Lachen ist ihm ohnehin nicht zumute. Was nicht nur mit seiner geschwollenen Backe zusammenhängt, sondern auch mit der unschönen Nachricht, die er beim Abhören seines Anrufbeantworters zu Ohren bekommt. Auch wenn er den aufgeregten Tonfall seines Chefs nicht ganz nachvollziehen kann, sieht er sich durch die Aufforderung, unverzüglich in dessen Büro zu erscheinen, insgeheim in seiner heutigen Aussage gegenüber seinem Kollegen bestätigt. „Genau wie ich’s dir heute Morgen gesagt hab“, lässt er Schäumle wissen, „der Chef braucht mich schon wieder!“

**13:33 Uhr** Mit ungutem Gefühl betritt er das Büro seines Vorgesetzten. „Bommel, soll ich Ihnen mal ’reinen Wein einschenken?“, begrüßt ihn dieser und löst damit nicht nur für Verwunderung, sondern regelrecht Bestürzung aus. „Wir haben doch offiziell Alkoholverbot in der Firma!“, erwidert Alfon völlig verdutzt und grübelt, ob sein Chef ihm vielleicht eine Falle stellen will. »Ganz schön hinterlistig, aber nicht mit mir!«, sagt er sich.

(*Knausrig*) „Lassen Sie Ihre dummen Wortspiele. ’Reinen Wein einschenken’ ist eine Redensart!“

(*Alfon*) „Na, dann ist’s ja gut, dass wir darüber geredet haben. Ich geh’ dann mal wieder zurück an meinen Arbeitsplatz!“



(*Knausrig*) „Halt, hiergeblieben! Zuerst erklären Sie mir mal, wo Sie sich eigentlich den ganzen Tag herumtreiben?“

(*Alfon*) „Im Moment bei Ihnen im Büro!“

(*Knausrig energisch*) „Hören Sie endlich auf, ständig meiner Frage auszuweichen und erklären Sie mir, was Sie den ganzen Tag über getrieben haben?“

(*Alfon mit Unschuldsmiene*) „Ich verstehe gar nicht, warum Sie sich so künstlich aufregen. Die meiste Zeit war ich doch bei Ihnen im Büro!“

(*Knausrig leicht in Rage*) „Künstlich aufregen? Heute Morgen nach der Frühstückspause fand ich Sie schlafend vor. Kurze Zeit später sind Sie zum Zahnarzt und nach der Mittagspause waren Sie plötzlich verschollen!“

(*Alfon*) „Also hören Sie, das mit dem Zahnarzt habe ich mir nicht ausgedacht oder denken Sie etwa, diese geschwollene Backe könnte lügen? Davon abgesehen habe ich die Zeit im Wartezimmer sogar noch sinnvoll genutzt, um einen Verbesserungsvorschlag auszuarbeiten!“

(*Knausrig*) „Verbesserungsvorschlag? Ich würde es besser finden, Sie von Zeit zu Zeit auch mal an Ihrem Arbeitsplatz anzutreffen. Wenn Sie sich jetzt mit dem Zahnarzttermin rausreden wollen, dann erklären Sie mir doch mal, warum Sie nach der Mittagspause nicht im Büro erschienen sind?“

(*Alfon*) „Na, da musste ich eben mal kurz auf die Toilette!“

(*Knausrig*) „Kurz nennen Sie das? Sie haben die Mittagspause um gut eine halbe Stunde überzogen!“

(*Alfon*) „Ja, aber wir haben doch Gleitzeit!“

(*Knausrig*) „Wir haben aber auch eine gewisse Funktionszeit. Innerhalb dieser Zeit müssen wir für unsere Kunden erreichbar sein! Eine viertel Stunde vor der Mittagspause wollte ich ein Gespräch an Sie weiterleiten, erwischte jedoch nur Ihren Anrufbeantworter. Nach der Mittagspause dasselbe Spiel. Und so geht das schon den ganzen Tag. Immer wenn ich einen Kunden an Sie weiterverbinden will, bekomme ich Ihren Anrufbeantworter zu Gehör. Bommel, so kann es nicht weitergehen!“

(*Alfon*) „Warum, ich schalte ihn wenigstens ein, im Gegensatz zu manchen Kollegen!“

(*Knausrig*) „Hören Sie endlich auf sich rauszureden. Es geht um die Präsenz an Ihrem Arbeitsplatz. Wir haben schließlich nicht ihren Anrufbeantworter auf der Gehaltsliste, sondern Sie, mein lieber Herr Bommel!“

(*Alfon*) „Ja, schon klar!“

(*Knausrig*) „Scheinbar nicht, oder wie wollen Sie Ihr Verhalten erklären?“

(*Alfon*) „Na ja, ich arbeite eben im Dreivierteltakt!“

(*Knausrig*) „Was meinen Sie bitte schön mit Dreivierteltakt?“

(*Alfon*) „Das ist mein ganz individueller Arbeitstakt. Das bedeutet eine dreiviertel Stunde Arbeit und eine viertel Stunde Pause!“

Für seinen Chef ist diese sonderbare Rechnung natürlich nicht nachvollziehbar; mit hochrotem Kopf brüllt er: „Bommel, Sie bringen mich langsam echt auf die Palme!“ Dass er dabei erneut auf Granit stößt, verdeutlicht die Aussage: „Wenn Sie sich meinetwegen zum Affen machen wollen, will ich Sie nicht aufhalten. Denn wie heißt es so schön, wenn Affen klettern, gibt’s schönes Wetter.“

Da es Knausrig nach dieser Bemerkung glatt die Sprache verschlägt, nutzt Alfon die Gunst der Stunde, um geschickt auf das Thema Blechschaden überzuleiten: „Ähm, ich muss Ihnen noch was sagen. Ich hab’ heute Morgen beim Einparken ein bisschen am Auto Ihrer Frau gestreift!“

(*Knausrig fassungslos*) „Das ist jetzt aber nicht Ihr Ernst, oder?“

(*Alfon leicht irritiert*) „Na ja, ähm, also als Spaß würde ich’s vielleicht auch nicht grad bezeichnen. Wobei so schlimm ist es jetzt auch wieder nicht, ist ja nur ein kurzer Kratzer.“

(*Knausrig*) „Was bitte verstehen Sie unter einem kurzen Kratzer?“

(*Alfon*) „Na ja, zugegeben, ich habe zwar schon die komplette Länge des Wagens verkratzt, aber der Käfer ist ja zum Glück nicht so lang!“

(*Knausrig total entsetzt*) „Wenn das meine Frau sieht, wird sie mich töten!“

(*Alfon tröstlich*) „Keine Sorge, das macht sie nur einmal!“

**14:15 Uhr** Nach der Gardinenpredigt von eben ist er ziemlich angefahren; sein Chef ist beim ihm jedenfalls unten durch. Diese ganze Aufregung ist für Alfon überhaupt nicht nachvollziehbar, als ob ein paar Minuten Pausenzeit hin oder her eine so bedeutende Rolle spielen würden. Wenn er unbezahlte Überstunden macht, fragt schließlich auch keiner danach und wer sagt, dass er sich auf dem WC nicht auch Gedanken über die Arbeit macht? Davon abgesehen ist es für ihn doch fast schon eine Selbstverständlichkeit seine kostbare Freizeit zu opfern, um wertvolle Verbesserungsvorschläge für die Firma auszuarbeiten. Oftmals beschäftigt ihn seine Arbeit so sehr, dass sie ihn bis in den Schlaf verfolgt. Nicht selten erwacht er mitten in der Nacht schweißgebadet, weil er so intensiv von seinem Job geträumt hat. Wobei dies nicht bedeuten soll, es sei sein Traumjob, sondern vielmehr verdeutlicht, wie sehr er sich (auch über die Arbeitszeit hinaus) mit den Problemen der Firma auseinandersetzt. »Diese

Überstunden bezahlt mir ja schließlich auch keiner«; ärgert er sich »dabei müsste ich dafür sogar noch eine Schichtzulage bekommen! «

Schließlich lässt er seinem Unmut Luft und erklärt seinem Kollegen: „Wenn Knausrig so weitermacht, werde ich hier bald mal andere Seiten aufziehen!“

„Jetzt reg dich doch nicht so auf“, versucht ihn Schäumle zu beruhigen. „Und vergiss nicht, Knausrig steht immer noch über dir!“

„Falsch, auf der internen Telefonliste werde ich weit über ihm gelistet“, verkündet Alfon stolz.

„Die ist alphabetisch sortiert!“, stellt Schäumle klar. Alfon lässt sich jedoch nicht beirren und ist der Überzeugung: „Wenn ich hier etwas zu sagen hätte, dann würde so Einiges anders laufen!“

Anders laufen wäre gut vorstellbar. Die Frage ist nur, in welche Richtung? Wenn man seine bisherigen Verbesserungsvorschläge als Maßstab nimmt, und dabei beispielsweise an den geistreichen Vorschlag mit dem Atommülllager denkt, wäre wohl davon auszugehen, dass die Geschäfte den Bach runterlaufen würden.

Unterdessen blinkt bei Alfon eine erfreuliche Email auf. Der für Montag angesetzte Schulungstermin wird um einen Tag verlegt. »Super«, freut er sich, »jetzt steht meinem Firmenjubiläum nichts mehr im Wege!«.

**14:33 Uhr** Alfon versucht gerade seinem Chef klar zu machen, dass er heute bereits um 15:00 Uhr Feierabend machen will. Seine Begründung, „Man muss schließlich das schöne Wetter ausnützen“, macht seinen Chef neugierig: „Warum? Was haben Sie denn vor?“

„Ich kenne da einen ganz abgelegenen, wunderschönen Badensee mitten in der Natur“, berichtet Alfon und behauptet, dies sei der ideale Ort, um sich mental auf das bevorstehende Umweltaudit vorzubereiten. Weiter erklärt er: „Das wäre vielleicht auch ein interessanter Programmpunkt für nächste Woche, wenn die Herren Jäger und Förster zu Reh-Audit kommen!“

(*Knausrig*) „Bommel, Sie haben vielleicht Ideen. Üblicherweise laden wir die Auditoren zum Abendessen ein. Ich kann mir kaum vorstellen, dass sie Interesse an Ihrem Freizeitangebot haben!“

(*Alfon*) „Wieso? Eins garantiere ich Ihnen, dort läuft denen eher ein Reh über den Weg, als bei uns in der Firma!“

(*Knausrig*) „Glauben Sie mir, denen ist das Reh auf dem Teller näher, als das Reh im Wald!“

(Alfon) „Meinetwegen sollen die halt ihren Rehbraten essen, ich will heute trotzdem baden gehen. Wer weiß, wie lange wir noch so schönes Wetter haben?!“

Da sein Vorgesetzter keine Nerven mehr für weitere Diskussionen mit seinem aufmüpfigen Mitarbeiter hat, lässt er ihn tatsächlich gewähren, „gut, meinerwegen, dann gehen Sie halt um drei, aber passen Sie mir ja auf beim Ausparken!“

Diese Bemerkung hätte er sich wohl doch lieber sparen sollen. Sowas kann Alfon natürlich nicht unkommentiert auf sich beruhen lassen. „Wären Sie halt mit dem Fahrrad gekommen, dann wäre es nicht passiert!“, belehrt er seinen Vorgesetzten. Und als ob dies nicht schon genug wäre, jubelt er ihm gleich noch seinen Verbesserungsvorschlag unter. „Sie erwähnten doch heute Morgen, dass der Laden nicht mehr so gut laufen würde. Ich habe mir heute Vormittag mal ein paar Gedanken gemacht, wie wir das ändern können!“ Kaum hat er diesen Satz vollendet, zieht er auch schon einen zerknüllten Fresszettel aus seiner Hosentasche, drückt ihn seinem verblüfften Chef in die Hand und verkündet voller Überzeugung: „Diesen genialen Verbesserungsvorschlag habe ich im Wartezimmer der Zahnarztpraxis ausgearbeitet. Wenn wir das umsetzen, dann gehört unserer Firma die Zukunft!“

(Anmerkung: Zum Thema Verbesserungswesen gibt es in der Firma zwar ein entsprechendes Formblatt, doch Alfon ist natürlich viel zu kreativ, um sich durch bürokratische Hürden einengen zu lassen)

„Na, da bin ich aber mal gespannt“, erwidert sein Chef mit ironischem Unterton. Alfon lässt sich davon jedoch nicht beirren. „Sie können’s ja am Wochenende in aller Ruhe durchlesen, über meine Gewinnbeteiligung unterhalten wir uns dann am Montag!“

**14:43 Uhr** Wieder zurück am Arbeitsplatz, schwärmt er seinem neuen Kollegen von dem idyllischen Badensee vor und meint: „Glaub mir, das ist der absolute Geheimitipp, diesen See kennen nur Insider!“

„Sind da auch Schmetterlinge?“, erkundigt sich Schäumle neugierig.

„Jede Menge“, behauptet Alfon, ohne je darauf geachtet zu haben. Scheinbar hat diese Aussage nicht nur Eindruck, sondern auch ernsthaftes Interesse bei seinem Kollegen geweckt. Kaum hat Alfon rausgelassen, dass er heute früher Feierabendmachen will, um den Nachmittag am See zu verbringen, will ihn Schäumle prompt begleiten. Für Alfon ist das eine völlig neue Erfahrung. Normalerweise ist nämlich keinem Kollegen daran gelegen, die Freizeit mit ihm zu verbringen. Den meisten ist es schon mehr

als genug, wenn sie ihn tagsüber im Büro ertragen müssen. Langsam wird ihm der neue Kollege sogar ein bisschen sympathisch: „Gute Idee, wenn du willst, kann ich mal mit dem Chef reden und dafür sorgen, dass du heute auch früher gehen kannst!“

(Schäumle skeptisch) „Ob dir das gelingt, nach dem was du dir heute geleistet hast?“

(Alfon) „Keine Sorge, ich habe schon die passenden Argumente!“

**14:45 Uhr** Alfon ist gerade dabei, seine Worte in die Tat umzusetzen, indem er auf seinen Chef einredet, den Kollegen Schäumle ebenfalls früher ins Wochenende zu entlassen.

(Knausrig) „Das kann doch nicht Ihr Ernst sein, unsere Funktionsarbeitszeit geht bis 17:00 Uhr, da kann es nicht angehen, dass gleich zwei Leute früher abhauen! Außerdem vertreten Sie sich gegenseitig!“

(Alfon) „Na dann vertreten wir uns heute Nachmittag halt mal die Beine. Sie müssen wissen, Parkplatz und See liegen ziemlich weit auseinander, also ist erst mal ein gemeinsamer Fußmarsch angesagt!“

(Knausrig) „Nein, das kommt überhaupt nicht in Frage. Vergessen Sie nicht, Ihr Job ist der Kundenservice!“

(Alfon) „Ist doch kein Problem? Wir haben doch unsere Anrufbeantworter und wem das nicht reicht, der kann ja eine Email schreiben!“

(Knausrig) „Wollen Sie etwa unsere letzten Kunden etwa auch noch vergraulen?“

(Alfon) „Ne, natürlich nicht, im Gegenteil: Im Grunde muss man diese Aktion eher als geschäftliches Meeting mit Schulungscharakter betrachten. Ich beabsichtige nämlich den Kollegen Schäumle in Sachen Umwelt fit zu machen. Welcher Ort könnte sich dazu besser eignen, als ein idyllischer Badensee mitten in der schönen Natur der Schwäbischen Alb? Außerdem dient es ja auch der Kollegialität. Heute Morgen haben Sie mir noch vorgehalten ich sei unkollegial und jetzt, wo ich mich für den Kollegen einsetze will, sind ausgerechnet Sie derjenige, der mir Steine in den Weg legt!“

(Knausrig) „OK Bommel, Sie haben gewonnen, aber eins sag' ich Ihnen, das heute ist eine Ausnahme. Normal erwarte ich, dass mindestens einer von Ihnen die Funktionsarbeitszeit erfüllt. Wofür haben wir schließlich eine Vertreterregelung?“

(Alfon) „Gute Frage, keine Ahnung!“

(Knausrig) „Bommel, das war eine rhetorische Frage, dazu bedarf es keiner Antwort!“

(Alfon) „Ja und warum haben Sie dann gefragt?“

(Knausrig, völlig entnervt) „Gehen Sie einfach Ihren Weg, ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende.“

(Alfon) „Danke, wünsch’ ich Ihnen auch und bestellen Sie Ihrer Frau schöne Grüße von mir!“

**14:55 Uhr** Im Moment erklärt Alfon seinem Kollegen den Treffpunkt und schlägt vor, sich dort um 15:30 Uhr zu treffen. Die Frage, ob man nicht gleich gemeinsam fahren könne, wehrt er gleich ab, „ne, ich muss zuerst kurz nach Hause, um meine Badesachen zu holen!“

(Schäumle) „Sollen wir überhaupt Badehosen mitnehmen?“

(Alfon) „Klar, was denn sonst, etwa einen Taucheranzug?“

(Schäumle) „Ne, aber du sagtes doch der See sei total abgelegen; daher wäre die Frage, was du von FKK hältst?“

(Alfon) „Kenne ich nicht, ich wähle immer CSU!“

(Schäumle irritiert) „Ähm, die kandidieren doch nur in Bayern!“

(Alfon): „Ist mir egal, meine Stimme haben sie!“

**15:15 Uhr** Eben ist Alfon Zuhause angekommen. Während er Richtung Haustür läuft, verschanze ich mich schnell wieder im Busch.

**15:18 Uhr** Was ist nur los? Es scheint fast als würde er in seine eigene Wohnung einbrechen. Selbst nach 3 Minuten ist es ihm immer noch nicht geglückt, die Tür zu öffnen. Kein Wunder, bei diesem überdimensionalen Schlüsselbund. Ich schätze, er hat da mindestens 30 Schlüssel dran. So an die 20 hat er jetzt durchprobiert, dabei hüpfte er immer aufgeregter von einem Bein aufs andere. So wie ich das beurteile, muss er dringend auf die Toilette.

**15:22 Uhr** Er dreht ab. Er läuft direkt auf mich zu. Hilfe mir schwant Böses, er wird jetzt doch nicht etwa in diesen Busch hier reinpinkeln? Katastrophe, er öffnet schon während dem Laufen seinen Hosenladen. Oh nein. löööö ke s 2Æ§ž½²³M (ø;á□ ýÔ¼fOú”e}iÿ@[6]–ŠĚ\_ \Aô«?üüöæS ãßÇ[“ ÂÝ|jø\$±t02üFñ,,‡~iD”Sa^H-× \*••β•E ÍýÛ;ÁÿcùQĪ éZCÂo ýÔ¼fOú”e}iÿ

TONAUSFALL



### **13 Minuten später:**

*(Projektleiter) „Hallo Tom, können Sie mich hören?“*

*(Tom) „Ja, bin wieder auf Empfang!“*

*(Projektleiter) „Was war los? Gibt's Probleme?“*

*(Tom) „Ja, mein Headset ist im Eimer, ich muss mir unbedingt ein neues besorgen. Außerdem sollte ich mich kurz frisch machen!“*

*(Projektleiter) „Wieso, was ist passiert?“*

*(Tom) „Er hat mich angepisst!“*

*(Projektleiter) „Oh, das ist natürlich weniger schön.“*

*(Tom) „Das haben Sie ja echt charmant umschrieben.“*

*(Projektleiter) „Sehen Sie's eben als Berufsrisiko.“*

*(Tom) „Sie sind lustig, seien Sie froh, dass Sie nicht in meiner Haut stecken!“*

*(Projektleiter) „OK Tom, ich seh's ja ein, machen Sie sich jetzt erst mal frisch und sehen Sie zu, dass Sie sich ein neues Headset besorgen. Wir gehen dann erst wieder morgen früh um 8:00 Uhr auf Sendung.“*

*(Tom) „OK, mir soll's recht sein. Dann bis Morgen.“*

### 3. Alfons, der Pflanzenfreund

**Samstag 14.06.2014** Guten Morgen, Punkt 8:00 melde ich mich wieder aus Alfdorf und muss feststellen, Alfons entpuppt sich zumindest am Wochenende als echter Frühaufsteher. Scheinbar wollte er auch sicher gehen, dass seine Vermieterin rechtzeitig in den Tag startet. So gegen 6:30 Uhr ertönte nämlich mit 'Cum On Feel The Noise' bereits der erste Song aus seiner Stereoanlage. Seine Vermieterin bekam den Lärm so deutlich zu spüren, dass sie sofort zum Telefonhörer gegriffen hat, um sich zu beschweren. „Geht's noch lauter?“, brüllte sie verärgert in den Hörer.

„Kein Problem!“, erwiderte Alfons und drehte gleich zwei Stufen lauter.

So viel zu den bisherigen Geschehnissen! Kommen wir nun zu den aktuellen: Während die Stereoanlage immer noch auf Hochtouren läuft, ist Alfons wieder eingeknickt.

An dieser Stelle sei erwähnt, dass er eine MD mit seinen Lieblingssongs der 80er eingelegt hat. Mit MD (Mini-Disk) setzt er natürlich auf eine längst überholte Technologie. Aber dies ist wohl nur eins von vielen Anzeichen, die verdeutlichen, dass er nicht gerade auf der Überholspur unterwegs ist. Während die breite Masse auf MP3-Player setzt, schwört Alfons nach wie vor auf seinen MD-Recorder und kann nicht verstehen, warum sich dieses geniale Musikspeichermedium nie am Markt durchsetzen konnte. Während er wilde Träume zum Kim Wilde's Song 'Combodia' erlebt, versucht der Klingelton seiner Haustür vergeblich in seine Ohren zu dringen.

**8:02 Uhr** Beim Ausklingen des Songs nimmt Alfons endlich das Klingeln wahr. Und weil der unerwartete Besucher ziemlich hartnäckig bleibt, begibt er sich notgedrungen zur Tür und überlegt unmotiviert: »Wer auch immer es sein mag, ich werd' zusehen ihn so schnell wie möglich wieder abzuwimmeln«. Als er beim Öffnen seine Vermieterin, Roswitha Rosenberger zu Gesicht bekommt, rechnet er mit einer erneuten Rüge wegen der lauten Musik. Wider Erwarten bekommt er keine Beschwerde, sondern eine regelrechte Dankeshymne zu hören:

„Mensch Herr Bommel, Sie wissen gar nicht, was Sie mir mit Ihrer lauten Musik für einen Gefallen getan haben!“, begrüßt sie Alfons und würde ihm am liebsten um den Hals fallen. Der freut sich: „Na super, dann kann ich ja ab jetzt immer so laut aufdrehen!“

(*Rosenberger*) „So war es nun auch wieder nicht gemeint. Aber heute war's echt meine Rettung, dass Sie mich geweckt haben!“



(Alfon) „Wieso? Hab’ ich Sie aus einem Albtraum gerissen?“

(Rosenberger) „Ne, aber es wäre sicher einer geworden. Ich fliege nämlich heute in den Urlaub und in knapp 15 Minuten steht bereits mein Taxi vor der Tür!“

(Alfon *verdutzt*) „Wie? Sie fliegen mit dem Taxi?“

(Rosenberger) „Quatsch, das Taxi bringt mich doch nur nach Stuttgart zum Flughafen!“

(Alfon) „Da hätte ich Sie auch hinfahren können!“

(Rosenberger) „Herr Bommel, nehmen Sie’s nicht persönlich, aber ich kenne Ihren Fahrstil!“

(Alfon) „Wollen Sie etwa behaupten, ich sei ein Raser?“

(Rosenberger) „Ne, eher ein Sonntagsfahrer. Doch wissen was? Sie könnten mir einen großen Gefallen tun, wenn Sie nach meinen Zimmerpflanzen schauen würden.“

(Alfon *hilfsbereit*) „Schauen, kein Problem, warum nicht? Zur Not kann ich sogar mit den Pflanzen sprechen. Ich meine nur falls sie sich einsam fühlen.“

(Rosenberger) „Ich dachte eher ans Gießen. Ich bin nämlich zwei Wochen weg. Genau genommen komme ich erst am 30.06. wieder zurück. Bis dahin wären meine Pflanzen mit Sicherheit vertrocknet.“

„Ah, 30.06, da habe ich meinen 30. Geburtstag“, erwidert Alfon und hofft wohl insgeheim auf ein kleines Präsent. Leider geht Frau Rosenberger gar nicht näher drauf ein, sondern erinnert noch mal an ihr Anliegen: „Können Sie jetzt meine Pflanzen gießen? Ja oder nein?“

(Alfon) „Ähm, da gibt’s aber ein Problem!“

(Rosenberger) „Was für ein Problem?“

(Alfon) „Ja, wissen Sie, ich hab’ gar keine Gießkanne!“

(Rosenberger) „Sie können natürlich meine benutzen.“

(Alfon *skeptisch*) „Ist die auch für Linkshänder geeignet?“

(Rosenberger *ingeschnappt*) „Sagen Sie’s doch gleich, wenn Sie’s nicht machen wollen. Dann werd’ ich eben unsere Nachbarin Frau Maschendraht fragen!“

Alfon überlegt kurz, was das kleinere Übel ist: »Gießen, oder sich mit dem Gedanken anzufreunden, dass die neugierige Nachbarin zwei Wochen durchs Haus schleicht?«.

Letztlich kommt er dabei zum Entschluss, den Pflanzenfreund zu spielen. „Ne, ne, ich mach’ das wirklich gern, ich liebe Pflanzen. Meine Ex-Freundin hieß sogar Vera, Vorname Aloe. Sie war meine Zimmerpflanze. Wir waren 9 Monate fest zusammen, bis wir leider durch ihre

Dürreperiode geschieden wurden!“

*(Rosenberger schockiert)* „Soll das etwa bedeuten, Sie haben die Pflanze vertrocknen lassen?“

*(Alfon)* „Nein natürlich nicht, glauben Sie mir, ich habe diese Pflanze geliebt!“

*(Rosenberger)* „Und warum habe Sie ihr dann kein Wasser gegeben?“

*(Alfon)* „Na, weil ich nicht zuständig war. Sie müssen wissen, die Aloe Vera war unsere Büropflanze und fürs Gießen war meine Kollegin Gisela verantwortlich. Ich kann mich ja schließlich nicht um alles kümmern. Doch wie gesagt, mir lag diese Pflanze wirklich sehr am Herzen. Mit ihr teilte ich sogar meinen restlichen Kaffee und ab und an habe ich sogar in den Blumentopf gepinkelt!“

*(Rosenberger entsetzt)* „Sie haben was? Unterstehen Sie sich das bei meinen Pflanzen zu machen!“

*(Alfon)* „Wieso? Ist doch alles ganz biologisch.“

*(Rosenberger)* „Nicht in meiner Wohnung!“

Nun steht Frau Rosenberger vor der schwierigen Entscheidung, welches Übel das schlimmere ist: Soll sie ihre Pflanzen wirklich ihrem chaotischen Mieter Alfon B. anvertrauen oder doch lieber mit Nachbarin Maschendraht reden? Ihr ist zwar bewusst, Alfon Bommel ist nicht die Idealbesetzung für die Gärtnerrolle, aber mit der guten Frau Maschendraht ist sie auch nicht wirklich grün.

Zum einen weil Frau Maschendraht eine Quasselstrippe ist, hier bestünde akute Gefahr, in ein ewig langes Gespräch verwickelt zu werden und am Ende noch den Flug zu verpassen und zum anderen, weil sie die Neugier in Person ist. Überall steckt sie ihre Nase rein und ist den ganzen Tag damit beschäftigt die neusten Gerüchte zu verbreiten. So fällt ihre Wahl notgedrungen auf Alfon und weil der ebenfalls seine liebe Not mit der Nachbarin hat, kommt der Pflanzen-Deal tatsächlich zustande.

Seine Antipathie gegenüber der Nachbarin begründet sich darin, dass Frau Maschendraht eine überzeugte Esoterikerin ist, die keine Gelegenheit auslässt, um die Nachbarschaft mit Heilsteinen zu versorgen. Alfon kann dem Ganzen nicht viel abgewinnen. Zumal er von ihr immer mit nervigen Fragen zu seinem Wohlergehen gelöchert wird. Letztlich lässt sie nicht locker, bis er irgendein Leiden oder Gebrechen eingesteht. Darauf folgt dann gewöhnlich die Empfehlung eines entsprechenden Heilsteins. Natürlich hatte Sie auch sofort etwas gegen seine Zahnschmerzen parat, doch Alfon zog lieber die Schmerztabletten vor. Schon allein die Aussage, „Sie müssen den Stein über Nacht ins Gefrierfach legen“, hatte ihn stutzig

gemacht. „Ja, wird er sich da nicht erkälten?“, wollte er besorgt wissen.

Ebenso erinnert er sich noch genau an den Wortlaut des Gespräches, als sie versucht hatte ihm klar zu machen, er solle doch dankbar sein für den Schmerz.

(Alfon) „Wie meinen Sie das, soll ich den Schmerz etwa genießen?“

(Maschendraht) „Nein, natürlich nicht, aber betrachten Sie es als ein Signal Ihres Körpers!“

(Alfon) „Auf solche Signale kann ich echt verzichten!“

(Maschendraht) „Verstehen Sie doch, Ihr Zahn will Ihnen durch diesen Schmerz etwas sagen!“

(Alfon) „Der soll gefälligst die Klappe halten, sonst fliegt er raus!“

Dass dies bereits gestern geschehen ist, haben wir ja schon berichtet. Dabei war Alfon bei weitem nicht so cool und locker, wie er sich bei diesem Gespräch gegeben hatte. Wie ein kleiner Junge hatte er höllische Angst vorm Zahnarzt und hätte sich am liebsten davongestohlen.

Doch belassen wir's damit beim Thema Zahnschmerzen und begeben uns wieder zu den aktuellen Geschehnissen.

Kaum hat Alfon eingewilligt, sich um die Zimmerpflanzen zu kümmern, wird sein Aufgabengebiet auch schon erweitert.

„Danke das ist nett von Ihnen, wenn Sie sich dann auch noch um meinen Rosengarten kümmern würden, wäre ich Ihnen sehr verbunden. Ach ja und bitte lüften Sie ab und zu mal die Wohnung durch. Meine Pflanzen brauchen natürlich auch frischen Sauerstoff!“

»Na wenn man der den kleinen Finger gibt...«, überlegt Alfon, während seine Vermieterin richtig in Fahrt kommt und noch zwei weitere Anweisungen hinzufügt: „Und falls die Nachbarskinder wieder ihren Ball in meinen Garten schießen, seien Sie doch bitte so lieb und warnen Sie diese Bengel. Am Besten Sie nehmen ihnen den Ball weg. Und falls Sie den Köter erwischen, der ständig in meinem Garten herumschleicht, dann verjagen sie ihn!“

(Alfon) „Welcher Köter?“

(Rosenberger) „Na, der, der ständig in meinen Busch pinkelt. Ich kann Ihnen sagen, wenn ich den erwische, werd' ich ihn zum Teufel jagen!“

Hier stellt sich natürlich die Frage, ob der Übeltäter wirklich ein Hund ist? Ich musste da gestern eine andere Erfahrung machen.

### **Zensur durch die Redaktion:**

(Schröder) „Tom, lassen Sie bitte diese persönlichen Erfahrungen aus dem Spiel und konzentrieren Sie sich ausschließlich auf Alfon!“

(Tom) „Also ich muss wirklich sagen, ich mach diesen Job nun schon

*über 10 Jahre, aber so was wie hier habe ich noch nicht erlebt!“*

*(Schröder) „Mensch Tom, seien Sie doch nicht immer gleich eingeschnappt!“*

*(Tom) „Was heißt hier eingeschnappt? Ich bin nicht eingeschnappt, aber ein bisschen lockerer könnte man es doch angehen!“*

*(Schröder) „Ja klar, nichts für ungut, immer locker bleiben Tom!“*

**8:07 Uhr** Immer noch ist Frau Rosenberger dabei, Alfon die letzten Instruktionen zu erteilen. Dabei erweckt sie bei ihm fast den Eindruck, als würde sie voraussetzen, er hätte für die nächsten zwei Wochen Urlaub eingeplant. „Na ja, ich werd’ natürlich mein Bestes geben, aber Urlaub werd’ ich so kurzfristig nicht bekommen!“, entgegnet er.

*(Rosenberger) „Kein Problem, ich suche ja schließlich keinen Reisebegleiter, sondern nur jemanden, der ab und an mal nach meinen Pflanzen schaut. Das ist doch hoffentlich nicht zu viel verlangt, oder?“*

Da sie bei einer Absage garantiert wieder mit der Nachbarin drohen dürfte, ringt sich Alfon notgedrungen zur Variante „Nein, ist doch überhaupt kein Problem“, durch.

So übernimmt er die Wohnungsschlüssel und damit die Verantwortung für das Wohlergehen der Pflanzen.

„Ich wusste doch, dass ich auf Sie zählen kann“, freut sich Frau Rosenberger „die Pflanzen habe ich eben noch mal kräftig gegossen. Sie müssen also erst ab morgen ran. Kommen Sie klar oder soll ich Ihnen die Pflanzen kurz zeigen?“

Weil Alfon befürchtet, es könnten dadurch noch weitere Aufgaben auf ihn zukommen, lehnt er dankend ab. Hat aber Pech, denn kaum hat er den Satz zu Ende gesprochen, konfrontiert ihn Frau Rosenberger schon mit der nächsten Bitte, „Ach ja, könnten Sie vielleicht auch meinen Briefkasten leeren? Nicht dass mir der noch überläuft!“

Selbst die unqualifizierte Rückfrage: „Und wohin soll ich ihn leeren?“ kann Frau Rosenberger nicht beirren, „legen Sie die Post einfach auf den Esszimmertisch. Die Tageszeitung habe ich übrigens abbestellt!“

*(Alfon) „Schade, die hätte ich gern gelesen!“*

*(Rosenberger) „Haben Sie etwa keine eigene abonniert?“*

*(Alfon) „Ne, bei der hohen Miete ist das nicht drin.“*

*(Rosenberger) „Hohe Miete? Laut Mietspiegel, ist das ein sehr fairer Preis. Immerhin haben Sie ja auch eine 3 ½-Zimmerwohnung und dazu noch eine Garage!“*

»Unfassbar, dass die bei der hohen Miete überhaupt noch in den Spiegel blicken kann«, überlegt Alfon und beklagt sich:

„Was bringen mir 3 ½-Zimmer, wenn ich nur eins als Wohnraum nutzen kann?“

*(Rosenberger verwundert)* „Wieso nur eins?“

*(Alfon)* „Na, weil ich die anderen als Abstellräume brauch‘!“

*(Rosenberger)* „Und was wollen Sie mir damit sagen?“

*(Alfon)* „Ganz einfach, dass ich zu wenig Stauraum hab‘. Ich sollte mindestens noch einen Kellerraum dazu bekommen!“

„Darüber können wir nach meinem Urlaub reden, ich muss jetzt wirklich dringend los, mein Taxi muss jeden Augenblick da sein!“, entgegnet Frau Rosenberger und verabschiedet sich so schlagartig, dass Alfon nicht mal mehr eine vernünftige Gelegenheit hat, um ihr einen schönen Urlaub zu wünschen. Immerhin zeigt er seinen guten Willen und brüllt noch „guten Flug“ hinterher. Da ihn der Sound der Stereoanlage deutlich übertönt, klingt es jedoch eher wie „guter Fluch“. Bleibt nur zu hoffen, dass dies kein schlechtes Omen ist, zumal der Song der im Moment aus der Anlage dröhnt, von einer Band namens Geier Sturzflug gesunden wird. Und während es im Lied 'Besuchen Sie Europa solange es noch steht' heißt, ist zu befürchten, dass für Frau Rosenberger in Bezug auf ihre Pflanzen dasselbe gilt. In diesem Fall: Besuchen Sie Ihren Rosengarten so lange er noch steht. Aber gut, vielleicht tut man Alfon damit auch unrecht. Irgendwelche Talente muss er ja schließlich auch haben. Vielleicht hat er ja tatsächlich einen grünen Daumen.

Doch damit genug der Spekulation. Kommen wir lieber zurück zu den Fakten und befassen wir uns kurz mit dem angeblich zu eng bemessenen Stauraum in seiner Wohnung. Der Hauptgrund warum seine Wohnung aus allen Nähten platzt, besteht ganz einfach darin, dass er sich im Laufe der Zeit zu einem der größten Müllsammler im gesamten Umkreis entwickelt hat. Beim Thema Müll hat er nämlich mal wieder eine völlig andere Denkweise als der Rest der Menschheit. Während sich im Allgemeinen das System der Mülltrennung durchgesetzt hat, schwimmt er mal wieder völlig gegen den Strom. Statt den Müll zu trennen, setzt er sich tagtäglich für die Wiedervereinigung des Mülls ein. Zur Verwirklichung dieses hohen Ziels, setzt er sich konsequent über Begriffe wie Altpapier, Altglas, Biomüll oder Grüner Punkt hinweg. Bei Alfon landet nämlich alles im selben Müllsack. Einziges Problem: Trotz unzähliger Diskussionen weigert sich die Müllabfuhr nach wie vor strikt, seine Müllsäcke zu entsorgen. Während sich dadurch auf der einen Seite Woche für Woche immer mehr Müllsäcke

anhäufen, wird auf der anderen Seite sein Lebensraum immer weiter eingeengt.

**8:14 Uhr** Eben ist das Taxi von Frau Rosenberger vorgefahren. Als sie das Haus verlässt, läuft ihr ausgerechnet die neugierige Nachbarin über den Weg. Die hat ihr natürlich gerade noch gefehlt. Während der junge Taxifahrer das Gepäck entgegennimmt, kommt es unausweichlich zum Gespräch. „Guten Morgen Frau Rosenberger, wo geht denn die Reise hin?“, erkundigt sich Frau Maschendraht.

*(Rosenberger)* „Mallorca!“

*(Maschendraht mit skeptischer Mine)* „Ballermann?“

*(Rosenberger)* „Nein, dort gibt’s auch andere Attraktionen!“

*(Maschendraht)* „Als Frau alleine nach Mallorca. Wenn Sie mich fragen, finde ich das ganz schön gewagt!“

*(Rosenberger)* „Ich habe Sie aber nicht gefragt. Außerdem gehe ich zusammen mit Jacqueline. Wir treffen uns am Flughafen!“

*(Maschendraht)* „Ah, Ihre Tochter hat wohl wieder Eheprobleme?“

*(Rosenberger)* „Wie kommen Sie denn da drauf?“

*(Maschendraht)* „Na ja, es muss ja einen Grund haben, warum Ihr Mann und die Kinder zuhause bleiben!“

*(Rosenberger)* „Den gibt es. Ihr Mann muss arbeiten und die Kinder sind schulpflichtig. Also machen Sie sich keine Sorgen. Ich muss jetzt übrigens dringend los!“

*(Maschendraht)* „Ja, aber wer kümmert sich um Ihre Pflanzen?“

*(Rosenberger)* „Mein Mieter!“

*(Maschendraht skeptisch)* „Also ich weiß nicht, ich befürchte mit Herrn Bommel haben Sie den Bock zum Gärtner gemacht!“

*(Rosenberger)* „Ich weiß, er ist oft ein bisschen konfus, aber das bisschen Pflanzen gießen wird er schon auf die Reihe bekommen!“

*(Maschendraht)* „Also falls ich irgendwas helfen kann, Ihre Post leeren beispielsweise, müssen Sie mir nur einen Wohnungsschlüssel dalassen.“

»Na das hätte mir gerade noch gefehlt, dass die in meiner Post rumwühlt«, überlegt Frau Rosenberger und ist heilfroh, auch diese Aufgabe an ihren Mieter weiterdelegiert zu haben.

*(Rosenberger)* „Ne, wie gesagt, ist alles geregelt!“

*(Maschendraht)* „Haben Sie auch einen Amethyst dabei?“

*(Rosenberger)* „Tut mir leid Frau Maschendraht, ich habe jetzt wirklich keine Zeit mehr. Sie sehen ja, mein Taxi wartet schon!“

*(Maschendraht)* „Der junge Mann (Taxifahrer) hat sicher noch einen

Augenblick Zeit!“

(*Rosenberger*) „Der junge Mann vielleicht schon, ich befürchte nur, dass der Flieger nicht warten wird.“

(*Maschendraht*) „Gut, dann wünsch’ ich Ihnen einen schönen Urlaub und will Sie nicht mehr länger aufhalten. Für den Flug würde ich Ihnen aber wie gesagt einen Amethyst empfehlen. Dieser Heilstein hilft ihnen gegen Ihre Flugangst!“

(*Rosenberger*) „Ich hab’ keine Flugangst, sondern nur Angst den Flug zu verpassen. Das ist ein Unterschied!“

**8:18 Uhr** Während es der Vermieterin endlich gelungen ist, sich von der aufdringlichen Nachbarin Maschendraht loszureißen, überlegt Alfons, was er sich mit den ehrenamtlichen Gärtnerarbeiten aufgehört hat. Nach dem das Taxi weg ist, will er sich gleich mal ein Bild von seinem neuen Aufgabengebiet verschaffen. So begibt er sich nach unten, um sich in der Wohnung seiner Vermieterin umzuschauen.

Kleiner Exkurs zu den Wohnverhältnissen: Insgesamt befinden sich im Haus drei Wohnungen. Alfons wohnt im Dachgeschoss, seine Vermieterin im Erdgeschoss. Die Wohnung im ersten Stock steht die meiste Zeit über leer. Frau Rosenberger hält sie für ihre Tochter Jacqueline als Ersatzwohnsitz bereit. Dies ist auch bitter nötig, da in Jacquelines der Ehe des Öfteren die Fetzen fliegen. Alle Jahre wieder, ist von Rosenkrieg und Scheidung die Rede. Dann zieht Jacqueline samt ihren beiden Töchtern in die Wohnung ein, um sich 2-3 Monate später wieder zu versöhnen und zu ihrem Mann zurückzukehren.

Unterdessen machen die armen Zimmerpflanzen gerade die erste Bekanntschaft mit Alfons. Obwohl ihm seine Vermieterin erklärt hat, sie hätte die Pflanzen heute bereits ausreichend gegossen, schreitet er zur Tat und befüllt die Gießkanne mit Wasser. Na ja, Übermorgen muss er schließlich wieder arbeiten und der Sonntag ist zur Erholung da. Ein bisschen Vorgießen kann daher sicher nicht schaden. So zumindest seine Auffassung. Ob es die Pflanzen auch so sehen, ist eher fraglich. Zumal er die Kakteen offensichtlich für Sumpfpflanzen hält und buchstäblich mit Wasser überflutet. Pflanzenexperte Alfons wird sich wohl sagen, »wenn die ihre Stacheln so ausfahren, ist es bestimmt ein Zeichen, dass sie unter Wassermangel leiden«. Nun ja, davon kann jetzt wirklich nicht mehr die Rede sein. Wenn es nach dem durchschnittlichen Wasserbedarf der Kakteen geht, dürfte diese Wasserration wohl locker für die nächsten paar Monate ausreichen. Es bleibt nur abzuwarten, ob die Pflanzen bis dahin

nicht schon längst ertrunken sind. Zumindest zeigt er durchs Aufreißen aller Fenster, dass er die Anweisung bezüglich des Lüftens sehr ernst nimmt. Ob sich Frau Rosenberger das mit der Frischluftzufuhr nun wirklich so intensiv vorgestellt hat, wie Alfons es umsetzt, ist allerdings kaum vorstellbar. Beim Verlassen der Wohnung, lässt er nämlich die Fenster offen und setzt damit auf Dauerbelüftung. Die frische Brise, die beim Öffnen der Wohnungstür durchs Wohnzimmer weht, bringt nicht nur die Erkenntnis, dass Alfons für frischen Wind gesorgt hat, sondern wirbelt zugleich auch noch mächtig Staub auf.

Kurzes Fazit: Alfons hat mal wieder sein Bestes gegeben, stellt jedoch erneut unter Beweis, dass dies bei ihm meistens des Guten zu viel ist.

**8:38 Uhr** Seit gut fünf Minuten sitzt Alfons nun schon vor einem leeren Blatt. Noch ist völlig unklar, was er zu Papier bringen will.

**8:42 Uhr** Immer noch denkt er total angestrengt nach. Die Frage ist nur: worüber? Brütet er etwa schon wieder an einem neuen Verbesserungsvorschlag für seine Firma?

Eben hat er das erste Wort zu Papier gebracht. Es lautet Knoblauch. Sieht doch nicht nach Verbesserungsvorschlag aus. Scheint eher ein Einkaufszettel zu werden. Er setzt die Liste fort mit Erdbeeren, gefolgt von Müllsäcken. Damit wird klar, dass die Vermutung mit dem Einkaufszettel richtig war. Wer hätte ihm das zugetraut? Wer hätte vermutet, dass sich ein Chaos wie er, so gut auf einen Wocheneinkauf vorbereitet?

***Unterdessen gibt es Meinungsverschiedenheiten in der Redaktion:** Während Projektleiter Schröder mit der Berichterstattung voll und ganz zufrieden ist, fordert der Redaktionsleiter mehr Professionalität. „Tom muss endlich mal lernen sich kürzer zu fassen und die Sache schneller auf dem Punkt zu bringen. Außerdem erinnert das Ganze langsam schon an eine Rateshow!“, erklärt er Schröder.*

*(Schröder) „Gut, ich werde die nächste Sendepause nutzen, um noch mal kurz mit ihm sprechen!“*

### **3 Minuten später:**

*Während Ski-Lines seinen Zuhörern ein paar neue Hits präsentiert kommt es zwischen Projektleiter Schröder und Außenkorrespondent Major Fromm zu folgendem Dialog:*



*(Schröder) „Tom, Sie machen Ihre Sache ganz gut. Nur eine Bitte: fassen Sie sich etwas kürzer und kommen Sie schneller zum Wesentlichen!“*

*(Tom) „Was ist denn jetzt schon wieder? Ich berichte doch nur was sich hier abspielt?“*

*(Schröder) „Ja, aber Sie müssen schneller auf den Punkt kommen. Versuchen Sie sich kürzer zu fassen!“*

*(Tom) „Also echt, langsam komme ich mir hier wirklich vor wie im falschen Film. Es geht doch nur darum eine verdächtige Person zu observieren.“*

*(Schröder) „Eben. Und deshalb gilt auch hier der Grundsatz: 'In der Kürze liegt die Würze'!“*

*(Tom) „Gut, wie Sie meinen!“*

**9:30 Uhr** Alfon ist gerade beim Wocheneinkauf. Auch hier zeigt sich mal wieder sein auffälliges Verhalten. Ich würde ja zu gern ausführlich darauf eingehen, doch leider sind mir die Hände gebunden.

***Erneuter Eingriff durch die Redaktion:***

*(Schröder) „Tom, hören Sie auf mit diesem Sarkasmus! So krass können Sie das auch nicht bringen!“*

*(Tom) „Wieso? Ich sollte mich doch kurzfassen!“*

*(Schröder) „So kurz nun auch wieder nicht. Ein paar Informationen müssen Sie hier schon noch bringen. Ansonsten kann Ihnen doch kein Mensch folgen!“*

*(Tom) „OK, dann eben doch die Maxi-Version!“*

**9:32 Uhr** Beim Wocheneinkauf tanzt Alfon mal wieder völlig aus der Reihe. Mitten im Einkaufsland tauscht er plötzlich seinen noch nicht mal halbvollen Einkaufswagen gegen einen vollen. So kann man es natürlich auch machen, wenn man keinen Bock mehr aufs Einkaufen hat. So steuert er die Kasse an, ohne wirklich zu registrieren, welche Produkte er aufs Fließband legt. Spätestens bei den Damenslipeinlagen müsste ihm doch ein Licht aufgehen. Aber nein, er scheint gedanklich woanders zu sein und zieht den ungewöhnlichen Einkauf durch. Sonderbar, zuerst brütet er ewig über einem Einkaufszettel und nun scheint es keine Rolle mehr zu spielen, um welche Produkte es sich handelt. Ob es wohl daran liegt, dass er den Einkaufszettel Zuhause vergessen hat?

**9:35 Uhr** Ohne groß nachzudenken, hat er eben alles im Kofferraum seines Wagens verstaut. Auffällig ist, dass er weder Einkaufskorb noch Tüte verwendet, sondern alles lose reinwirft. Beim Ausparken streift er seinen leeren Einkaufswagen. »Oh, den habe ich ja ganz vergessen«, fällt ihm ein. Sofort stellt er den Motor wieder ab und schwingt sich auch schon wieder aus dem Fahrzeug.

Kaum hat er dies verlassen, will ihn ein älterer Herr darauf aufmerksam machen, dass sein Bremslicht defekt sei.

„Tagsüber mache ich das nie an!“, entgegnet Alfon, woraufhin er sich mit der Frage: „Was glauben Sie denn, wozu ein Bremslicht da ist?“, konfrontiert sieht. „Na, damit man auch nachts bremsen kann“, klärt er den Unwissenden auf und lässt ihn mit fragendem Blick zurück.

**10:32 Uhr** Alfon ist mittlerweile wieder Zuhause und macht nun anhand seines Einkaufszettels eine Abgleichung, inwieweit die per Zufallskauf erworbenen Produkte mit denen auf seiner Einkaufsliste übereinstimmen. Dass dabei nur bei einem Produkt eine Übereinstimmung festzustellen ist, gibt ihm scheinbar zu denken. Hier stellt sich langsam die Frage, ob der spontane Wechsel des Einkaufswagens wirklich beabsichtigt war? Seinem Gesichtsausdruck zu Folge, war es wohl doch eher ein Versehen. Mit verdutztem Blick hält er die Slipereinlagen in Händen und wundert sich: »was hab‘ ich denn da für komische Ohrenschützer gekauft? Und wie um alles in der Welt sind diese Eierfarben in meinen Einkaufswagen gekommen? Hab‘ ich tatsächlich Maiskolben gekauft? Wenn ja, wozu? Und was soll ich mit 2 Tiefkühlorten anfangen? Soll ich meinen 30igsten Geburtstag etwa doch feiern? Aber wen soll ich einladen?«

Während Alfon darüber nachsinnt, wie all‘ diese Produkte in seinem Einkaufswagen gelandet sind und sich Gedanken über deren Verwendung macht, ist unser Rätsel gelöst: Der Einkaufswagentausch war tatsächlich eine Verwechslung. Die Frage ist nur, ob jene Kundin (den Produkten zu Folge muss es ja eine Frau gewesen sein) bei diesem Überraschungskauf ebenfalls ohne zu Zögern zugeschlagen hat? Konnte sie wirklich eine Verwendung für 100 Plastikmüllsäcke, 10 Stangen Knoblauch und 20 Packungen feuchten Toilettenpapiers finden? Immerhin hatte sie mit den Erdbeeren Glück, die hatte Alfon nämlich auch im Wagen. Nur eben statt einer Schale, fünf. Angesichts dieses ungewöhnlichen Produktsortiments (auf das wir jetzt nicht weiter im Detail eingehen wollen) ist wohl anzunehmen, dass der Kauf in dieser Form nicht zustande kam.

Alfon hingegen hat es konsequent durchgezogen. Selbst jetzt, nachdem er bemerkt hat, dass er mit den meisten Produkten überhaupt nichts anfangen kann, steht er immer noch zu seiner Kaufentscheidung. Der Gedanke, die Sachen wieder umzutauschen, kommt ihm nicht mal ansatzweise in den Sinn. Stattdessen redet er sich ein, »ich weiß zwar weder wann, noch wozu, aber ich bin mir sicher, irgendwann werd' ich für das Zeug schon eine Verwendung finden«.

## TONAUSFALL

### ***Unterdessen rege Diskussion in der Redaktion:***

*(Projektleiter)* „Mist, jetzt haben wir schon wieder den Kontakt zu Tom verloren und das mitten in der besten Sendezeit.“

*(Tontechniker)* „Na ja, ist ja nicht ganz so tragisch, ist ja eh nur ein Probelauf!“

*(Schröder)* „Was meinen Sie mit Probelauf? Wir sind doch seit Freitag auf Sendung!“

*(Tontechniker)* „Ne ne, keine Panik, der Sendestart wurde doch auf Sonntag verschoben. Wir hatten doch technische Störungen.“

*(Projektleiter)* „Technische Störungen? Sendestart verschoben? Wollen Sie mich etwa auf den Arm nehmen?“

*(Tontechniker)* „Nein Herr Schröder, das ist eine Tatsache, ich dachte Sie wüssten Bescheid.“

*(Projektleiter aufgebracht)* „Wer hat das entschieden?“

*(Tontechniker)* „Na der Chef!“

*(Projektleiter)* „Der ist ja lustig. Alle wissen Bescheid, nur ich als Projektleiter bin nicht involviert!“

### ***5 Minuten später (Projektleiter Schröder in Diskussion mit dem Redaktionsleiter):***

*(Projektleiter, leicht aufgebracht)* „Ist es wahr, dass wir die ganze Zeit über gar nicht auf Sendung waren?“

*(Redaktionsleiter)* „Ja, wir hatten leider Probleme in der Technik. Daher haben wir beschlossen, den Sendestart auf Sonntag zu verlegen!“

*(Projektleiter)* „Ja, aber warum hat mir keiner was gesagt? Ich habe mich da so reingehängt und nun war alles für die Katz!“

*(Redaktionsleiter)* „So würde ich es nicht sehen, betrachten wir es lieber als Testlauf. Im Nachhinein müssen wir doch froh sein, dass es so

gelaufen ist. Stellen Sie sich mal vor, wir hätten all die bisherigen Pannen gesendet. Das wäre doch ein absolutes Fiasko gewesen. So betrachtet, hatten wir Glück im Unglück, dass wir noch nicht auf Sendung waren!“

(Projektleiter) „Zugegeben, es war an manchen Stellen vielleicht noch etwas holprig, aber ich finde es dennoch schade, denn insgesamt war es doch recht unterhaltsam und amüsant!“

(Redaktionsleiter) „Schröder, da habe ich deutlich höhere Ansprüche. Sehen Sie also zu, dass uns dieser Tom hier nicht alles vermässelt!“

(Projektleiter) „Gut, ich werde noch mal mit ihm zu reden!“

### **Abstimmungsgespräch mit Major Fromm**

(Projektleiter) „Tom, wir haben leider technische Probleme. Das heißt wir können momentan nicht senden!“

(Major Tom) „Wieso? Ich verstehe Sie gut?“

(Projektleiter) „Egal, es macht gerade keinen Sinn. Ich würde vorschlagen, Sie sehen zu, dass Sie noch ein paar Hintergrundinformationen beschaffen und halten uns dann ab Sonntag wieder mit der Live-Berichterstattung auf dem Laufenden!“

(Tom) „Gut, kann ich machen. Bislang ist mir übrigens noch nichts Verdächtiges aufgefallen!“

(Projektleiter) „Ja, dieser Bommel ist eben sehr gewieft. Es dürfte schwer werden, ihm etwas nachzuweisen!“

(Tom) „Keine Sorge, ich werd’ ihm schon noch auf die Schliche kommen!“

(Projektleiter) „Gut Tom, wenn Sie es dann noch hinbekommen das Ganze ein bisschen lockerer rüber zu bringen, ist die Sache perfekt!“

(Tom) „Am wichtigsten ist doch, dass die Wahrheit ans Licht kommt!“

(Projektleiter) „Ja schon, aber Sie müssen wissen, dieser Fall ist gleichzeitig eine Art Pilotprojekt. Die Aufzeichnungen sollen später mal als Lehrmaterial für junge Kriminologen verwendet werden.“

(Tom) „Also ehrlich, mein Job ist es doch, einen Kriminellen zu observieren und nicht den Showmaster zu spielen! Selbst wenn dieser Fall als Anschauungsmaterial für junge Studenten herangezogen werden sollte, zählen doch letztlich nur Daten und Fakten!“

(Projektleiter) „Verstehen Sie doch, die Zeiten haben sich eben geändert. Heutzutage läuft eben alles ein bisschen anders. Den jungen Leuten muss man halt was bieten. Also versuchen Sie doch einfach die Informationen, möglichst interessant und locker rüberzubringen, nicht dass die jungen Leute noch während des Unterrichts einschlafen. Dafür

*verspreche ich Ihnen, dieses Projekt wird ein Meilenstein in neuer Lernmethodik!“*

*(Tom) „Na gut, ich werde mein Bestes geben!“*

*(Projektleiter) „Na also, dann schlage ich vor, wir stimmen uns am Sonntag vor Sendebeginn noch mal kurz ab. Spannen Sie sich bis dahin ruhig noch ein wenig aus, damit Sie Alfon B. auf den Fersen bleiben können.“*

*(Tom) „Kein Problem, ich werde ihn nicht aus den Augen verlieren.“*

*(Projektleiter) „Gut, dann bis Sonntag. Wir melden uns so gegen 13:30 Uhr. Also, bis dann.“*

*(Tom) „Geht klar, ich warte auf Ihr Kommando.“*

## 4. Gestörte Wahrnehmung

Mit dem vierten und letzten Kapitel jenes Materials das der Zensur seitens Skyline zum Opfer gefallen war, überspringen wir einen Tag der Berichterstattung und kommen damit zu dem, was den Radiohörern am 16.06.2014 vorenthalten wurde:

**Montag, 16.06.2014, 7:05 Uhr**, der Vorgesetzte von Alfon macht sich in der Absicht seinem Mitarbeiter zum Firmenjubiläum zu gratulieren, auf den Weg in dessen Büro. Als er den Raum betritt glänzt Alfon jedoch wieder mal durch Abwesenheit. So kann er lediglich Mitarbeiter Schäumle begrüßen und erkundigt sich höflichkeitshalber, wie dessen Wochenende gewesen sei? „Danke, gut!“, erwidert dieser.

(*Knausrig*) „Freut mich übrigens, dass Sie sich ein wenig mit Kollege Bommel angefreundet haben. Erzählen Sie doch mal, wie war’s denn Freitagnachmittag am See? Hat Ihnen Kollege Bommel etwas über unsere Unternehmenspolitik in Sachen Umwelt erklärt?“

(*Schäumle*) „Über Umwelt hat er zwar ein Wort verloren, aber leider im falschen Moment.“

(*Knausrig*) „Wie ist das zu verstehen?“

(*Schäumle*) „Stellen Sie sich vor, ich hatte gerade meinen aller ersten Apollofalter gefangen. Für einen leidenschaftlichen Schmetterlings-sammler wie mich, ist das wie Ostern und Weihnachten zusammen. Da kam plötzlich Bommel angestürzt und riss mir mein Schmetterlingsnetz aus der Hand. ‘Lass Apollo13 wieder fliegen, wir müssen auch an die Umwelt denken’, hatte er erklärt und lies ihn einfach wieder frei.“

(*Knausrig verwundert*) „Soll das heißen, Sie haben Schmetterlinge gefangen? Ich dachte Sie seien zum Baden an einen abgelegenen Badensee gefahren?!“

(*Schäumle*) „Mit Baden war da nicht viel. Ich sage Ihnen, so was habe ich noch nicht erlebt. Erst mal sind wir ewig im Kreis gefahren, bis wir endlich diesen Parkplatz gefunden hatten und dann mussten wir über eine Stunde zu Fuß zurücklegen, bis wir endlich diesen sogenannten See erreicht hatten!“

(*Knausrig*) „Was meinen Sie mit ‘sogenanntem See‘?“

(*Schäumle*) „Ganz einfach, wenn Sie mich fragen, war das kein See, sondern eine Pfütze. Sie müssen sich mal vorstellen, wir konnten nicht mal gleichzeitig ins Wasser, sonder mussten uns immer abwechseln. Zusammen

hätten wir da nämlich gar nicht reingepasst. Sowas bezeichnet er als geheimen Badetipp und schwärmt von einem idyllischen See, der nur Insidern bekannt sei. Dabei bin ich mir sicher, er ist der einzige Insider, denn außer ihm badet in dieser Pfütze bestimmt keiner!“

**8:17 Uhr** Nachdem Alfon soeben mit Schrecken feststellen musste, dass er total verschlafen hat, springt er wie vom Blitz getroffen aus seinem Bett und stürmt sofort ins Bad. Es folgt eine eiskalte Dusche. Denn für ihn gibt es ohnehin nur heiß oder kalt und dazwischen nichts. Ebenso wie es für ihn nur schwarz oder weiß gibt und für den heutigen Tag sieht er eindeutig schwarz. Pünktlichkeit ist in seiner Firma nämlich ebenso gefragt wie Anwesenheit und weil momentan beides nicht der Fall ist, steht Alfon regelrecht unter Strom.

### ***Interne Zensur durch die Redaktion:***

*(Redaktion) „Tom, wir stehen hier auch langsam unter Strom! Was soll diese Berichterstattung? Wir waren uns doch einig, dass Sie ausschließlich über die Aktionen von Alfon B. berichten sollen!“*

*(Tom) „Genau das habe ich doch getan! Alfon hat verschlafen, wenn das nicht relevant ist, dann weiß ich auch nicht!“*

*(Redaktion) „Klar, das können wir auch stehen lassen, aber das, was Sie davor berichtet haben, ich meine dieses Gespräch zwischen Knausrig und Schäumle, das überspannt den Bogen bei weitem!“*

*(Tom rechtfertigend) „Indirekt ging es dabei doch auch um Alfon!“*

*(Redaktion) „Mag sein, aber das führt nun doch wieder zu weit, bleiben Sie lieber Alfon auf den Versen!“*

*(Tom) „Das habe ich ja auch nicht vernachlässigt, im Gegenteil, ich versuche wirklich alles um ihm auf die Schliche zu kommen. Stellen Sie sich vor, im Vorfeld habe ich mir sogar durch ein persönliches Gespräch ein Bild von ihm verschafft!“*

*(Redaktion entsetzt) „Sie haben was? Wir waren uns doch einig, dass Sie ausschließlich im Hintergrund operieren! Wollen Sie etwa riskieren, dass alles auffliegt?“*

*(Tom) „Keine Sorge, ich war gut verkleidet“*

*(Redaktion) „Was verstehen Sie unter gut verkleidet? Haben Sie etwa mal ihren Cowboyhut abgenommen?“*

(Tom) „Nein, ich habe mich einfach als Außendienstmitarbeiter eines potentiellen Lieferanten für Firma Lochmann & Sohn ausgegeben. Glauben Sie mir, er hat mir das abgekauft!“

(Redaktion) „Trotzdem war das sehr riskant und ohne jegliche Absprache. Wäre ihre Tarnung aufgefliegen, hätten wir die Operation abblasen können!“

(Tom) „OK, kommt nicht wieder vor, aber soll ich ihnen was verraten? Dieser Bommel hat eine absolut verstörte Wahrnehmung!“

(Redaktion) „Glauben Sie mir, er ist nicht nur in seiner Wahrnehmung gestört! Aber erzählen Sie mal, wie ist das Gespräch gelaufen?“

(Tom) „Unter anderem habe ich ihn gefragt, wie viele Leute bei Lochmann & Sohn arbeiten würden. Und jetzt stellen Sie sich mal vor, was Alfons geantwortet hat. Er sagte allen Ernstes, dass er der Einzige sei, der in diesem Laden etwas arbeiten würde. Das ist doch echt schizophran, seit ich mit der Observation begonnen habe, habe ich ihn nicht ein einziges Mal beim Arbeiten ertappt und dann so eine Aussage. Er sieht sich tatsächlich als den Einzigen der produktiv ist, aber jetzt kommts, er sagte er käme sich vor wie eine ausgebrannte Glühbirne!“

(Redaktion) „Wie ist das zu verstehen?“

(Tom) „Genau das habe ich ihn auch gefragt, und wissen Sie was er geantwortet hat? Er sagte, er hätte Burnout!“

(Redaktion) „Da sehen Sie mal wie dieser Kerl tickt, wenn Sie mich fragen, ist er eine lebende Zeitbombe.“

(Tom) „Ich bin da noch etwas unschlüssig, denn wirklich kriminelle Handlungen konnte ich bislang noch nicht beobachten!“

(Redaktion) „Er ist eben sehr gewieft, umso wichtiger ist es, dass Sie ihn nicht aus den Augen verlieren!“

(Tom skeptisch) „Auf mich macht er ehrlich gesagt den Eindruck als könnte er nicht mal einer Fliege etwas zu Leide tun!“

(Redaktion) „Genau dieses Unscheinbare macht ihn ja so unberechenbar und gefährlich. Glauben Sie mir, er steht mächtig unter Druck, die Frage ist nur, was er ausbrütet!“

(Tom) „Spielen Sie jetzt etwa darauf an, dass er unter Verstopfung leidet?“

(Redaktion) „Hören sie auf, das ins Lächerliche zu ziehen, dieser Bommel ist wirklich mit allen Wassern gewaschen!“

(Tom lachend) „Beim Duschen habe ich ihn aber auch noch nicht ertappt“.



*(Redaktion) „Schön das Sie noch lachen können, aber glauben Sie mir, mit diesem Bommel ist nicht zu spaßen. Von daher wird es gewiss kein Kinderspiel sein, ihm das Handwerk zu legen!“.*

Hier ist das kleine Alfon-Büchle leider zu **Ende**.

Sollte diese Lektüre Ihr Interesse an der **Alfon Reportage** geweckt haben, gibt's zum Abschluss noch die erfreuliche Nachricht, dass die Aufzeichnungen über den tollpatschigen Alfon Bommel damit nicht beendet sind, im Gegenteil, das Alfon Büchle ist nur der Einstieg in **die Alfon Reportage**. Wie bereits erwähnt, wird die Handlung in dem gleichnamigen Buch fortgesetzt, somit war das Alfon Büchle nur ein kleiner Vorgeschmack auf das Hauptwerk.